Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 560.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Innere Reformen.

Im Staatsministerium werden gegenwärtig der von dem Minister des Innern ausgearbeitete Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen und eine Denkschrift über denselben berathen. Es wird damit, wenn man von der verfehlten Gesetzgebung des Jahres 1850 absieht, der erste ernsthafte Versuch unternommen, eine schon von den Reformatoren des preußischen Staates im Anfange des Jahrhunderts gehegte Absicht zur Ausführung zu bringen. Daß der Städteordnung, dem unvergänglichen Denkmal der Stein-Hardenbergschen Epoche, nicht eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Landgemeinden auf dem Fuße gefolgt ist, hat dieselbe Partei verschuldet, deren Organ jetzt schon wieder über die „Windeseile" zetert, mit welcher heute Gesetze gemacht würden. Bis zum Jahre 1848 haben die „patriarchalischen" Zustände, wie sie dieselbe Partei heuchlerisch nennt, ohne Einschränkung in den Landgemeinden geherrscht. Dann verschwand mancherlei aus der patriarchalischen Zeit, leider zum großen Theil nur für einige Jahre, weil das Volk nicht verstand, das, was es errungen hatte, festzuhalten und das Feld wieder der Reaktion überließ, die sich mit nur zu großem Erfolge bemühte, die Spur des Jahres 1848 aus den Gesetzbüchern auszumerzen. Es vergingen wieder zwei Jahrzehnte, bis sich die preußische Regierung entschloß, dem Drängen nach einer Reform der inneren Verwaltung nachzugeben. Graf Eulenburg der ältere gab sich redliche Mühe, die Erinnerungen aus der Konfliktszeit, welche sich an seinen Namen knüpften, vergessen zu machen durch seine Verwaltungsgesetze, welche er nur gegen den heftigsten Widerstand der Kreuzzeitungspartei durchsetzen konnte. Er beging nur den großen Fehler, daß er nicht mit dem Gesetze, auf welchem sich eine Verwaltungsorganisation erst aufbauen konnte, mit einer Landgemeinde-Ordnung den Anfang machte, sondern sie als Schlußstein seines Werkes in Aussicht nahm. Diesen Schlußstein zu setzen, ist ihm so wenig beschieden gewesen, wie seinen Nachfolgern Eulenburg II. und Friedenthal.

Fürst Bismarck war es, welcher der Verwaltungsreform immer unfreundlicher gegenübertrat. Sein alter Genosse aus der Konfliktszeit wurde ihm zu liberal, die beiden Nachfolger desselben theilten dies Schicksal; allen Dreien wurde das Verbleiben im Amte durch den Reichskanzler unmöglich gemacht. Erst Herr v. Puttkamer war sein Mann; dieser revidirte die Verwaltungsgesetze rückwärts und wies alle Erinnerungen an den Erlaß einer Landgemeindeordnung unter dem Beifall der Reaktionären von der äußersten Rechten, mit denen Fürst Bismarck schon längst wieder Fühlung genommen hatte, zurück. Der damalige Reichskanzler wollte keine Landgemeinde-Ordnung und deshalb war auch eine Reform der Schul-, Steuer- und Wegegesetzgebung unmöglich. Alle Versuche, auf diesen Gebieten Reformen, deren Nothwendigkeit an sich — wenn auch über die Ziele keine Einigkeit herrschte — Niemand mehr bestritt, anzubahnen, scheiterten an dem Mangel an leistungsfähigen Gemeinden oder Gemeindeverbänden im Osten.

Der Nachfolger Puttkamers, der jetzige Minister Herrfurth, hatte als Unterstaatssekretär die Nothwendigkeit eines Erlasses einer Landgemeinde-Ordnung erkannt und begann daher bald nach seiner Ernennung mit den Vorarbeiten, deren Ergebnisse zur Zeit das Staatsministerium beschäftigen. So lange Fürst Bismarck an der Spitze des Ministeriums stand, kam es bei solchen Berathungen weniger auf die Ansichten der übrigen Staatsminister an, als auf die seine, das hat Herr v. Scholz mit seinem Steuergesetzentwurf erfahren müssen. Heute ist dies anders geworden, und diesen Schritt zum Besseren hat man dem Abgange des Fürsten Bismarck zu verdanken. Ob der Entwurf, der auf Grund der Berathungen des Staatsministeriums demnächst dem Landtage vorgelegt werden wird, den Wünschen des Landes entsprechen wird, kann man erst beurtheilen, wenn sein Inhalt bekannt werden wird. Darin aber ist schon ein Fortschritt zu erblicken, daß eine Landgemeinde-Ordnung überhaupt ausgearbeitet wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. August. Vom Kriegsschauplatz der Sozialdemokratie liegen neue Meldungen vor. Die erste betrifft das Verhältniß der Fraktion zu der radikalen und antiautoritären „Volkstribüne". Herr Bebel konstatirt im „Volksblatt", daß er nicht gesagt hat: Die „Volkstribüne" hat immer einen so eigenthümlichen Standpunkt eingenommen wie noch nie ein Blatt zuvor", sondern im Gegentheil: „Die „Volkstribüne" nimmt eine so eigenartige Stellung in unserer Parteipresse ein, daß sie eine Lücke ausfüllt." Diese Erklärung des Abg. Bebel richtet sich formell und der Absicht des Erklärers nach gegen den „Genossen" Wildberger, materiell und in Wirklichkeit aber noch mehr gegen den guten Freund des Abg. Bebel, den Herrn Paul Singer. Denn des letzteren Urtheil über das Blatt lautete bekanntlich: „Uns könnt Ihr sie schenken, wir wollen sie nicht." Auf dem Kongresse wird Bebel wohl vermitteln, wenn im Kampf mit den Hintermännern der „Volkstribüne" Singer allein steht. Eine zweite Meldung ist überaus entmuthigend für die Radikalen. Eine sozialdemokratische Volksversammlung in Dresden, welche von weit über 2000 Personen besucht gewesen sein soll, hat dem Abg. Bebel zugestimmt, die Haltung der „Sächs. Arbeiterztg." mit allen gegen zehn bis zwölf Stimmen verurtheilt und den Uebergang des Blattes in Parteieigenthum nicht blos verlangt, sondern auch sofort durchgesetzt. Drittens erfolgt aus der Fraktion die Mittheilnng, daß ein neues Programm (damit ist wohl zugleich gemeint: irgend eine Abänderung des alten Programms) für diesen Parteitag noch nicht in Aussicht genommen sei. Da diese Absicht der Fraktion sowohl von der in der Partei bestehenden Auffassung abweicht, als auch dem Beschlusse des St. Gallener Parteitags widerspricht, so dürfte ein lebhafter Widerspruch auch dagegen nicht ausbleiben. Selbstverständlich ist der Parteikongreß in der Beschlußfassung über seine Tagesordnung souverän. Nach allem, was man merkt, bietet übrigens Bebel mit Erfolg seinen alten und gefestigten Einfluß in der Partei gegen die Nörgler und Autoritätsgegner auf, denen vor dem Kongresse vielleicht schließlich doch grauen wird. — — Die Arbeiterschaft ist nie so entmuthigt und nie so gefügig gewesen als jetzt, so lange wir die Arbeiterbewegung hier zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Im Baugewerke wird zu Bedingungen gearbeitet, die sich von den Forderungen, welche beim letzten Streik gestellt wurden, um ein Bedeutendes unterscheiden, sowohl was den Lohn, als was die Arbeitszeit betrifft. Ueber die Gründe oder wenigstens über den Antheil, den verschiedene Gründe an dieser Erscheinung haben, kann man streiten. Die „Baugewerks-Zeitung" meint, daß die öffentliche Meinung, das Gesammtpublikum, sich entschieden auf die Seite der Arbeitgeber gestellt habe. Ohne dies bestreiten zu wollen, sind wir der Ansicht, daß auch ein starker Zuzug von auswärts die Arbeitsbedingungen der Gesellen verschlechtert hat. Hohe, d. h. im Verhältniß zu den durchschnittlichen und allgemeinen hohe, Löhne haben die Wirkung, daß sie ein starkes Angebot von Arbeitskräften hervorrufen, und enthalten damit ihren Fall in sich selbst. Jetzt ist zu irgend welcher Verbesserung der Arbeitsbedingungen nicht die Zeit. Das fühlen die Arbeiter recht wohl, und da sie außerdem durch die immerwährenden Opfer und Unterstützungen erschöpft sind, so ist das Interesse für die Gewerkschaftsbewegung so lau und matt wie nie zuvor. Nie sind die gewerkschaftlichen Versammlungen so schwach besucht gewesen wie gegenwärtig. Kurz es haben Entmuthigung und Enttäuschung, Lauheit und Egoismus in außerordentlichem Maße Platz gegriffen. Unzufriedenheit ist die Signatur geblieben, aber die Unzufriedenheit richtet sich jetzt gegen die eigenen Leiter und Kameraden. — — Von vielen Blättern wird es als eine ausgemachte Sache hingestellt, daß das Altersversicherungsgesetz am 1. Januar 1891 in Kraft treten soll. Diese Annahme ist doch wohl unzutreffend. Es kann sich nicht empfehlen, den Termin für das Inkrafttreten von oben herab festzusetzen, sondern der Termin muß sich darnach richten, bis zu welchem Zeitpunkte die Provinzial- und unteren Behörden die Vorbedingungen der Ausführung hergestellt haben. In der letzten Konferenz der Landesdirektoren herrschte Einmüthigkeit darüber, daß die Vorarbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Auch regierungsseitig ist der 1. Januar als Termin für die Inkraftsetzung niemals mit voller Bestimmtheit angegeben worden.

— Der Kaiser ist gleich am ersten Tage nach seiner Rückkehr in die deutsche Reichshauptstadt durch eine kunstvolle Erinnerungsgabe erfreut worden. Man wird sich erinnern, daß die Somali-Karawane, die vor kurzem hier gastirte, zu zwei Separat-Vorstellungen vor dem Kaiser eingeladen wurde, und daß der Monarch später seiner Freude über die gelungene Schaustellung dadurch Ausdruck gab, daß er den Negern große Silbermünzen an Ketten mit seinem Bilde zum Geschenk machte. Jetzt hat auch der Kaiser eine Erinnerung an jene Separat-Vorstellung vdr dem Neuen Palais in Potsdam erhalten, nachdem der Manager der Truppe, Herr v. Schirp, die Genehmigung zur Ueberreichung derselben durch ein Schreiben des kaiserlichen Korrespondenz-Sekretärs, Geheimraths Mießner, empfangen. Diese Widmung an den Kaiser besteht aus einem Album, einem Prachtwerk deutscher Kunst-Industrie. Der Einband ist aus bestem rothbraunen Leder mit vergoldeten Beschlägen und ornamentaler Pressung hergestellt. Auf der Vorderseite des Deckels befindet sich ein Arrangement von Waffen und Gebrauchsgegenständen der Somalis. Die Mitte krönt ein Kriegsschild, hergestellt aus dem Fell einer ostafrikanischen Zwerggazelle; ringsum reihen sich zu malerischer Gruppirung Speere und Lanzen, Trinkgefäße und Schmucksachen, alles erhaben gearbeitet und in Farben ausgeführt. Die erste Seite trägt die kalligraphische Widmungsschrift mit einem Somalineger als Initial, mit farbigen Lettern und reichen Verzierungen. Den weiteren Inhalt des Albums bilden 12 Kabinetbilder und 12 Photographien in Visiteformat. Auf ersteren sind die einzelnen Abtheilungen der Vorstellung vor dem Neuen Palais vorzüglich wiedergegeben. Man sieht den Kaiser und seinen Gast, den Kronprinzen von Italien, in heiterster Laune, den Vorführungen der Neger folgen, und auch die kaiserlichen Prinzen sind gut auf deu Bildern getroffen. Die zwölf Visitesporträts sind Bilder derjenigen Somalis, die dem Kaiser besonders gefallen haben. Herr v. Schirp durfte vorgestern Vormittag die kostbare Erinnerungsgabe im hiesigen Schloß überreichen.

— Die Kaiserin Friedrich wird am 26. August Athen in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Margarethe wieder verlassen, nachdem am 24. d. M. die Taufe des kleinen Prinzen Georg in der Metropolitankirche zu Athen stattgefunden haben wird. Die Kaiserin wird über Italien nach Deutschland zurückkehren und sich einige Tage in Homburg und Berlin aufhalten, dann aber ihre Reise nach London fortsetzen, woselbst die Vermählung der Prinzessin Viktoria stattfinden wird, welcher auch das griechische Kronprinzenpaar beiwohnen wird. Anfänglich hatte die Kaiserin beabsichtigt, einige Wochen länger in Griechenland zu verweilen und in Gesellschaft der griechischen Königsfamilie eine Rundreise durch Hellas zu unternehmen. Dieser Plan mußte jedoch in Folge der wenig günstigen Zeitverhältnisse aufgegeben werden, da das griechische Volk gegenwärtig in der leidenschaftlich erregten Kampagne für die Neuwahlen steht und die Aufregung während der letzten Tage durch die Nachricht von dem Rücktritt des ökumenischen Patriarchen noch gewachsen ist, so daß ein Bereisen der Provinzen seitens der königlichen Familie wenig zeitgemäß erscheinen konnte.

— Der deutsche Generalkonsul in London beauftragte, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, den Konsul in Cardiff, für den Kaiser über die Einzelheiten des Streiks und die Organisation der Gewerkvereine einen Bericht einzusenden.

— Der „Kreuzztg." zufolge erhält sich die Ueberzeugung, daß nach dem Uebergange Zanzibars unter das Protektorat Englands das kaiserliche Konsulat in Zanzibar einer inneren Veränderung unterzogen werden würde. Der dortige Generalkonsul Dr. Michahelles hat um Urlaub nachgesucht und will Anfang September die Heimreise antreten. Als sein Stellvertreter ist am 10. August der zweite Dragoman bei der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, Frhr. v. Redwitz, dort angekommen. In betheiligten Kreisen glaubt man, daß er zur Ersetzung des Konsuls dort bestimmt wäre.

— Zu den mehrfach durch die Presse gegangenen Erörterungen über die Frage, ob der bisherige stellvertretende Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, Premier-Lieutenant Frhr. E. v. Gravenreuth, welcher, wie bekannt, auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden ist, dem Reichskolonialdienst erhalten bleibt, kann der „Hamb. Corr." „aus guter Quelle bestimmt versichern", daß Frhr. v. Gravenreuth seine reichen Erfahrungen und seine Thatkraft dem Reichskolonialdienst auch fernerhin zu widmen gedenkt. Ob Frhr. v. Gravenreuth wie andere Afrikaner seine Erfahrungen in einem Buche niederlegen wird, sei bisher noch unentschieden. Vor der Hand liege eine solche Absicht nicht vor.

— Dr. Hinzpeter sendet der „Rhein.-Westf. Ztg." mit der Bitte um Abdruck folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr W. Funcke!

Da ich seit Wochen von Hause abwesend bin, habe ich leider Ihren offenen Brief an mich noch nicht gelesen. Es ist mir aber die Nr. 212 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zugekommen mit einer Blumenlese von Zeitungsartikeln über diesen Ihren Brief. Daraus habe ich denn schon zur Genüge gesehen, daß ich Ihnen für denselben zu ganz besonderem Dank verpflichtet bin, da es für einen alten Schulmeister, wie ich bin, immer eine erheiternde Abwechselung ist, wenn er sich seinerseits einmal geschulmeistert sieht; namentlich, wenn dies in so feiner Weise geschieht, wie es Ihnen gelungen ist, es zu thun. Da der Zweck Ihrer Veröffentlichung offenbar ein ganz anderer war, als der, eine Antwort von mir zu erhalten, so kann ich wohl annehmen, mit diesen Zeilen des Dankes allen Pflichten der Höflichkeit genügt zu haben.

In vorzüglicher Hochachtung, sehr geehrter Herr W. Funcke,
Ihr ganz ergebener

Paris, 8. VII. 90. Dr. Hinzpeter."

— In der Denkschrift des Reichskanzlers v. Caprivi ist wiederholt von einem deutsch-englischen Abkommen aus dem Jahre 1888 die Rede, durch welches eine neutrale Zone im Hinterlande des Togogebietes vereinbart wurde. Dieses Abkommen ist bisher nicht veröffentlicht worden. Es wäre gleichwohl sehr wünschenswerth, dasselbe genauer kennen zu lernen, theils weil in diese neutrale Zone Forschungen und — durch das Abkommen allerdings hinfällig gewordene — Schutzverträge deutscher Reisender fallen, theils weil die französischen Kolonialpolitiker geneigt scheinen, ihre Ansprüche auf die von dem großen Bogen des Niger eingeschlossenen Länder bis in diese Zone auszudehnen. Hauptmann Kling, der voraussichtlich später nach Togo zurückgekehrt, wo er sich 2½ Jahre lang aufgehalten und im Innern die wissenschaftliche Beobachtungsstation Bismarckburg angelegt hat, bezeichnete das deutsch-englische Abkommen als für Togo recht günstig. Togo sei ein sehr aussichtsreiches, herrliches und fruchtbares Land, in dessen Innern die Pferde- und Rindviehzucht in hoher Blüthe stehe und außer den gewöhnlichen tropischen Plantagenpflanzen, die überall gedeihen, Kolanüsse, Erdnüsse und Kautschuk in Menge vorhanden seien. Der Gesundheitszustand sei dort nicht schlecht; er selbst sei nie ernst krank gewesen und habe sich erst geschadet, als er, ohne in Madeira Zwischenstation gemacht zu haben, nach Deutschland zurückgekehrt sei. Hauptmann Kling klagte sehr über die Indolenz der dortigen deutschen Kaufleute, welche nicht ins Innere gingen und die reichen Schätze desselben, vor allem das Kautschuk, ruhig nach der englischen Nachbar-Kolonie ausführen ließen. Uebrigens gehöre zur Ausbeutung des Innern eine viel kapitalkräftigere Gesellschaft, als die jetzt bestehende Henricische sei. Eine solche würde indessen sicherlich bedeutende Erfolge haben, sei es mit Plantagenbau, sei es mit dem Gewinn des Kautschuks oder mit der Anlage von Kolanußpflanzungen oder Erdnußmühlen, welche ein vorzügliches Oel zur Seifen-Fabrikation u. s. w. ergeben würden.

— Zur Erörterung von Fragen, welche sich auf eine weitere Erhöhung der Betriebssicherheit auf Eisenbahnen beziehen, finden auf Anordnung des Ministers von Maybach in Berlin schon seit einer Reihe von Jahren in gewissen Zeitabschnitten Berathungen statt. Die letzte derselben, auf welche wieder viele technische Einzelheiten von großer Bedeutung erörtert wurden, fand im Mai d. J. statt und war, wie wir dem „Zentralblatt der Bauv." entnehmen, zum ersten Male auch von Abgeordneten der Generaldirektion der großh. badischen Staatsbahnen beschickt. Aus dem reichen Verhandlungsmaterial sind folgende Daten von allgemeinerem Interesse: die Weichen- und Signal-Stellwerke, welche den Zweck haben, eine unrichtige oder nicht völlig genaue Stellung der für den Zugverkehr wichtigen Weichen unmöglich zu machen, so lange das für einen ein- oder ausfahrenden Zug gültige Fahrsignal gegeben ist. sind seit Ende des Jahres 1888 erheblich vermehrt worden. Während damals etwa 1400 Stellwerke auf 700 Stationen der preußischen Staatsbahnen vorhanden waren, belief sich die Zahl der im Betriebe befindlichen oder noch in der Ausführung begriffenen Stellwerke im Mai d. J. auf 2030, welche auf 970 Stationen vertheilt sind. Die seit dem Jahre 1878 für diesen Zweck aufgewendeten Summen betragen 5 900 000 M. und im letzten Staatshaushalte ist ein weiterer Betrag von 800 000 M. dafür vorgesehen. — Elektrische Radtaster zur Ueberwachung der Fahrgeschwindigkeit der Züge befinden sich jetzt auf 4380 Km. Bahnlänge. Zur Herstellung solcher Radtaster sind bis jetzt 850 000 M. verwendet worden. Durchgehende Bremsen sind jetzt auf 2992 Lokomotiven, 9990 Personenwagen und 3314 Gepäck- und Güterwagen angebracht und dafür seit dem Jahre 1874 eine Summe von 5 600 000 M. verausgabt worden.

— In die Stadtverordnetenversammlung von Magdeburg wird jetzt ein Sozialdemokrat eintreten. Eine Ersatzwahl für den Stadttheil Buckau endete gestern mit dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten, Zigarrenfabrikant Klees.

— Zum apostolischen Präfekten von Kamerun, deutsches Schutzgebiet, ist, nach der „Köln. Volksztg." P. Heinrich Vieter aus der Kongregation der Pallottiner ernannt worden. Im Herbst wird er mit einigen Patres und Brüdern aus der genannten Kongregation die Reise antreten.

Rußland und Polen.

○ **Petersburg,** 11. August. In den Ostseeprovinzen sind neuerdings amtliche Recherchen darüber angestellt worden, wie hoch sich das Einkommen der evangelischen Geistlichen aus dem zu den Kirchen gehörigen Grundbesitze beläuft. Da sich nun herausgestellt haben soll, daß dieses Einkommen ein sehr bedeutendes ist, so sollen nach Mittheilung der „Now. wrem." die Geistlichen künftig von diesem Einkommen zu den Staatssteuern in gleicher Weise, wie die ländlichen Grundbesitzer herangezogen werden, während sie bisher steuerfrei waren. — Nach einem neueren Ukas sollen diejenigen Verbrecher aus den Gouvernements oder Provinzen Sibiriens, welche zur Ansiedelung daselbst verurtheilt sind, oder deren Verurtheilung zu schwerer Arbeit (in den Bergwerken ꝛc.) bereits verbüßt ist, nach den entlegensten Gegenden Sibiriens verschickt werden, mit Ausnahme desjenigen Gouvernements, in welchem sie sich zur Zeit des von ihnen verübten Verbrechens aufgehalten haben. — Die Anzahl der Wohlthätigkeits-Anstalten in unserer Stadt ist eine außergewöhnlich große, sie beträgt 738; auch wird für deren Unterhaltung die sehr bedeutende Summe von jährlich 7 600 000 Rubeln verausgabt (davon für Kranken- und Heilanstalten 2500000, für Hospitäler 1150000, für Bewahranstalten (insbesondere für Kinder) 2221200, für Kinderschulen 1137000 Rubel ꝛc. Die Fonds der Wohlthätigkeits-Anstalten, nicht mit eingerechnet den Werth der Grundstücke, belaufen sich zusammen auf 60½ Million Rubel. — Nach einem neueren Beschlusse sind zur Hebung der Landwirthschaft bedeutende Mittel ausgesetzt worden; auf Kosten des Staates sollen alle 5 Jahre in jedem Landwirthschaftsbezirk kleinere Ausstellungen, und alle 10 Jahre in Moskau eine allgemeine russische landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden.

* **Petersburg,** 12. August. Noch ist nicht endgiltig entschieden, ob und wo von Kaiser Wilhelm bei seinem diesmaligen Besuch Deputationen der in Rußland lebenden Reichsdeutschen empfangen werden; 1888 mußte der Empfang wegen Zeitmangels unterbleiben. Diesmal hoffen die Deutschen Petersburgs, Moskaus, Warschaus, Rigas, welchen Adresse vorbereiteten, auf einen Empfang ihrer Deputationen, die sich bereit halten, auf eine bezügliche Ordre sofort sich in Narwa, Peterhof oder Petersburg einzufinden.

Frankreich.

* **Paris**, 12. August. Der größte Theil der Pariser Blätter konstatirt mit Genugthuung den ausgezeichneten Empfang, den die französischen Aerzte in Berlin sowohl von offizieller Seite, wie von Seiten der Bevölkerung gefunden haben. Man hebt besonders die friedlichen und versöhnlichen Ansprachen Virchows und Dubois-Reymonds hervor. Der „Figaro" schreibt: „Wir müssen den medizinischen Kongreß in Berlin als eine der interessantesten Seiten unserer Beziehungen zu Deutschland betrachten." — Verschiedene französische Blätter melden: „Die französische Grenzpolizei hat den Ort entdeckt, wo die russischen Nihilisten, die sich in Genf zu genau überwacht fühlten, insgeheim zusammenkamen. Etwa fünfzehn russische Terroristen aus Paris und Genf hatten sich in dem Dorfe Ouches bei Chamounix, am Fuße des Mont-Blanc, niedergelassen. Bei denselben fand eine polizeiliche Haussuchung statt. Man stellte Nachforschungen an, weil man glaubt, daß sie daselbst die explodirbaren Stoffe versteckt haben, welche sie den Haussuchungen in Paris entzogen hatten. Seit Langem forschte die Polizei nach ihrem Versteck, ohne es zu finden, da jene sich mit allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln umgaben und nur einzeln, wahrscheinlich nächtlicher Weile dahin gingen. Einige hatten in dieser versteckten Gegend bleibenden Aufenthalt genommen, weil sie sich da gegen jede gerichtliche Untersuchung geborgen wähnten." — Die hiesige Versammlung der amerikanischen Konsuln, deren Aufgabe dahin ging, die zur Durchführung der Mac Kinley-Bill nothwendigen Maßregeln zu prüfen, hat ihre Arbeiten beendet. Es wurden von derselben u. a. mehrere Berichte der Handelskammern von Lyon, Bordeaux und Havre berücksichtigt. Schließlich gaben die versammelten Konsuln dem Wunsche Ausdruck, daß Milderungen in der Handhabung der Vorlage eingeführt werden möchten. Außerdem wurde genehmigt, daß von den freundlichen Beschlüssen der Versammlung dem französischen Minister des Auswärtigen durch Vermittlung des amerikanischen Gesandten Nachricht gegeben werden solle. Sodann wurde dem amerikanischen Generalkonsul in Paris, Rathbone, der den Anstoß zu der Versammlung gegeben, der Dank der Theilnehmer durch einen förmlichen Beschluß kundgegeben. Darin fand neben den Glückwünschen für die erzielten Ergebnisse der Versammlung auch das Bedauern der Anwesenden über den bevorstehenden Abgang des Generalkonsuls Raum, der demnächst nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt. — Mehrere hiesige Zeitungen wissen von ungewöhnlichen Ansammlungen italienischer Truppen an der Grenze zu berichten. Im Ministerium des Auswärtigen wird dagegen versichert, daß keinerlei Meldung der französischen Agenten in Italien diese Angabe bestätige.

Belgien.

* Ueber die sozialdemokratische Kundgebung in Brüssel am Sonntag zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts entnehmen wir einem ausführlichen Bericht der „Köln. Zeitung" noch folgende Einzelheiten:

Die Veranstalter hatten alles zum besten, theilweise, im Einverständniß mit der Stadtverwaltung und der Staatsbahn vorbereitet. Bürgermeister Buls ritt über die verschiedenen Aufstellungsplätze und wurde von den Sozialisten und Radikalen vielfach mit Hochrufen begrüßt; er konnte sich überzeugen, daß Ruhestörungen nicht zu befürchten seien. Nun kam der Zug heran. Eine Abtheilung Polizeimannschaften bahnte ihm den Weg durch die zahlreichen Neugierigen. Voran schritt der Generalrath der Arbeiterpartei in schmuckem bürgerlichem Anzug. Dann kam das erste Musikkorps mit anscheinend gedienten Hornisten und nun folgte Verein auf Verein, die Sozialisten mit rothen Karten auf den Hüten, worauf gedruckt stand: „Allgemeines Stimmrecht", die Radikalen mit blauen Karten, manche mit beiden Abzeichen zugleich. Viele der Kundgebenden trugen rothe Abzeichen am Knopfloch, wenn nicht gar rothe Mützen. Fast sämmtliche Fahnen waren roth, ab und zu erschien die blaue Fahne eines liberalen Vereins oder, aus den vlämischen Landestheilen, die alte Geusenfahne, orange-weiß-blau. Aber nirgends war im Zuge die belgische Dreifarbe zu sehen, nirgends die Brabançonne zu hören. Statt letzterer erklang die Marseillaise, abwechselnd mit dem Gevaert'schen Arteveldeliede und dem „Geusenliede" unserer Tage, von Julius de Geyter. Eine erste Gruppe von einigen Hundert Frauen wurde vom Hotel Continental, dem Sammelplatz der Radikalen, stürmisch begrüßt. Dann kamen einige bezeichnende Inschriften, meist vlämisch, wie es in Antwerpen üblich, das nach alphabetischer Ordnung den Zug zu eröffnen hatte: „Vorrecht führt zum Aufstand, Gleichheit zum Frieden — Weg mit dem Blutgesetz (der Konskription), Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" Eine Gruppe Turner in rother Tracht sah recht freundlich aus, und was sie sangen, war auch nicht gerade umstürzlerisch. Ihnen folgten die Dockarbeiter, dann aber war es bald mit Antwerpen zu Ende. Brüssel eröffnete und bildete fast ausschließlich den Zug der Provinz Brabant; derselbe nahm wenigstens 20 Minuten in Anspruch. In demselben wurde besonders der Verein sozialistischer Studenten bemerkt, dem bis jetzt fast nur Studenten der Rechte angehören. Nach den Brabantern kamen die beiden flandrischen Provinzen mit zahlreichen Vereinen, fast so viel als Brüssel, und einer schallenden Marseillaise. 500—600 Frauen folgten zwischen den Männern und trugen eine Inschrift: „Die Frauen verlangen das allgemeine Stimmrecht!" Ob auch für sich, wurde nicht angedeutet. Wieder kam ein schmucker Turnverein. Nach Genf kam der Borinage, die Wiege des allgemeinen Stimmrechts. Zuerst eine Gruppe von Männern und Frauen, darauf eine Anzahl von Bergleuten in Leinenkleidung mit dem flachen Grubenhut, einige mit angezündeten Lampen. Dann kam der Regen. Vorn und hinten flüchtete sich, wer da konnte. Der Zug war in völlige Verwirrung gerathen.

Militärisches.

= Auf vieles Drängen der Ungarn ist bekanntlich von der österreichisch-ungarischen Regierung die Errichtung einer Waffenfabrik in Ungarn beschlossen und ausgeführt worden. Wie vorauszusehen war, hat sich dieselbe in keiner Weise bewährt, da den Ungarn die praktische Erfahrung und Sachkenntniß fehlte. Bei der letzten Gewehrprüfung in Wien hat sich herausgestellt, daß sämmtliche 50 neue Mustergewehre der ungarischen Fabrik vollständig unbrauchbar waren. Die „Budap. Korrespondenz" schreibt hierzu: Die Bestandtheile der Gewehre sind dieselben wie bei den ersten Probegewehren und für militärische Zwecke unbrauchbar. Ueberdies ist auch der Stahl unverläßlich und deshalb

Kleines Feuilleton.

* **Die Freie Volksbühne** in Berlin ist nunmehr gegründet worden und damit tritt ein neues Glied in dem bewegten Theaterleben, wie es sich für das kommende Jahr in der Reichshauptstadt zu gestalten scheint, an die Oeffentlichkeit. Der Vorstand ist gewählt und in ihn wurde nebst einigen sozialistischen Schriftstellern Dr. Otto Brahm berufen. Auf den Spielplan werden zunächst Ibsens „Gespenster", der „Volksfeind", Tolstois „Macht der Finsterniß" und Gerhard Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" gesetzt: moderne, sozialkritische Dramen, wie es in den Statuten heißt. Dies Programm genügt einigen Unglückspropheten in der Presse, um ein Fiasko der „Freien Volksbühne" vorauszusagen und zu deklamiren, daß die „Freie Bühne" nunmehr in die „Freie Volksbühne" aufgegangen sei und daß die „literarische Clique" der „Freien Bühne" in der „freien Volksbühne" ihr Geschäft fortsetze. Bevor man mit solcher Bestimmtheit das Programm der freien Volksbühne verlästert, sollte man doch abwarten, was der Geschmack des Arbeiterpublikums dazu sagen wird. Wie will man über diesen Geschmack mitsprechen, wenn man sich nie die Mühe genommen hat, diesen Geschmack zu prüfen. Wenn kunstbegehrliche Arbeiter sich von der Kost abwenden, die man ihnen als allein volksthümlich reichen will, wenn sie vom sogenannten deutschen „Volksstück", dem Rührbrei von verlogener Empfindsamkeit und Brutalität, nichts wissen wollen, so ist das ihr gutes Recht. Wenn Ibsens Kunstverfeinerung auf die minder geübten Zuhörer nicht wirken sollte, wie etwa Tolstois oder Zolas hinreißende dramatische Kraft in den Höhepunkten ihrer Dichtungen „Therese Raquin" und die „Macht der Finsterniß", dann wird eben der Versuch lehren, wie viel man dem künstlerischen Geschmack des Arbeiterpublikums wird zumuthen dürfen. Jedenfalls wird der Nutzen dieses Versuches an sich erheblich sein. Die Erörterungen darüber, ob Ibsen mit Werken wie etwa „der Volksfeind" für ein sozialdemokratisches Theater der rechte Mann sei, sind überflüssig. Ein sozialdemokratisches Theater ist die freie Volksbühne nach ihrem Programm nicht, auch wenn ihre sämmtlichen Mitglieder Sozialdemokraten wären. Die individuellen Rechte im Kampf gegen die Macht der herrschenden Gesellschaft haben die größten Tragödien aller Zeiten dargestellt und so war vom „Gefesselten Prometheus" bis zu Schillers „Kabale und Liebe" eine ganze Kette der bedeutsamsten Dichtungen auch revolutionär. — Die „Freie Bühne" zählt, wie in der Zeitschrift Freie Bühne ausgeführt wird, 625 Mitglieder und denkt nicht ans Sterben. Sie hat einen Reservefonds von 2800 M. und hofft auf einen Zuwachs ihrer Mitglieder, wenn erst ihr neuer Spielplan bekannt wird. — Auch die „Deutsche Bühne", die dritte der Berliner freien Bühnen, verkündet Zeichen ihrer Thätigkeit. Sie will das Spieljahr mit Bleibtreus „Schicksal" eröffnen und hat Herrn Kober für die Darstellung Napoleons I. verpflichtet.

* **Bei einem chinesischen Begräbniß** geht es noch toller zu, wie bei einer europäischen Hochzeit. Wer zu dem Verstorbenen auch nur in losester Beziehung gestanden hat, muß dazu mit seiner ganzen Familie eingeladen werden. Oft reicht das eigene Haus zur Aufnahme der pflichtschuldigst geladenen Gäste nicht aus, so daß man nicht selten gezwungen ist, Freund Nachbar zu bitten, sein Haus für den Tag der Festlichkeit mit herzugeben. An langen Tafeln werden den Gästen die kostbarsten Speisen aufgetragen, welchen diese unter außerordentlich lebhaftem Geplauder und lautem Lärmen zusprechen, während vor und hinter dem Hause, sowie in der ganzen Nachbarschaft ein lebhaftes Feuerwerk durch Abbrennen von Schwärmern und Kanonenschlägen unterhalten wird. Die Vorliebe für dieses geräuschvolle Schauspiel ist zwar auf jeder Festlichkeit, vorzugsweise aber bei Begräbnissen bemerkbar, bei welchen das Abbrennen von Feuerwerkskörpern selbst auf dem Wege nach dem Begräbnißplatz fortgesetzt wird und erst angesichts des geschlossenen Grabes endet. Diese Veranstaltung ist durch einen eigenartigen, nicht auszurottenden Aberglauben hervorgerufen, so daß sie selbst von den, nach den Vereinigten Staaten Amerikas ausgewanderten Chinesen in ihrer neuen Heimath in voller Ursprünglichkeit festgehalten wird. Die Chinesen glauben nämlich, daß die Dämonen unausgesetzt für menschliche Seelen auf der Lauer liegen, vorzugsweise sich aber, sobald Jemand stirbt, in die Nachbarschaft drängen. Da man nun aber weiß, daß die dummen Teufel Furcht vor Schwärmern und Kanonenschlägen haben, so sendet man zur Sicherheit auch dem Leichenzuge Knaben voran, welche in bestimmten Zwischenräumen die Straße mit diesen Feuerwerkskörpern belegen und dieselben anzünden müssen, sobald der Zug sich nähert. Ebenso wird sogar der Sarg mit Feuerwerkskörpern belegt, die man heimlich anzündet. Für den Fall aber, daß diese Vorsichtsmaßregeln nicht genügen sollten, sucht man den dummen Teufeln noch auf andere unbedingt sichere Weise ein Schnippchen zu schlagen. Die chinesischen Teufel sind nämlich, eben so wie das Krokodil, gezwungen, immer in gerader Linie fortzulaufen und vermögen nur mit außerordentlicher Schwierigkeit zu wenden. Der Trauerzug nimmt deshalb beim Verlassen des Hauses einen wahren Sturmschritt an; bei der nächsten Ecke angelangt, scheinen die Leichenträger an dieser in dem angenommenen Schritt vorübereilen zu wollen, plötzlich aber biegen sie dann doch in die Querstraße ein, während die Teufel in wilder Hast hinten an dem Sarge vorüber in gerader Richtung fortschießen. Der größeren Sicherheit wegen wird sofort der Eingang der eingebogenen Straße dicht mit Kanonenschlägen und Schwärmern belegt, deren lebhaftes Feuer den geprellten Teufeln die weitere Verfolgung verleidet. Ob nun die Dummheit der chinesischen Teufel wirklich größer ist, als der Aberglaube des chinesischen Volkes, haben wir nicht ermitteln können, das aber steht fest, daß die chinesischen Pfaffen, welche diesen Aberglauben nähren, mit den Feuerwerksfabrikanten auf sehr freundschaftlichem Fuße stehen, oft oder durchgängig „stille Theilhaber" an deren Geschäften sind.

* **Londoner Sittenbild.** In dem Schlafzimmer eines Hauses in New-Croß, einer südöstlichen Vorstadt, wurde die Leiche einer Frau, der Gattin des Dr. K. Townsend, und diejenige eines als Dr. De la Motte bekannten Mannes gefunden. Wie es scheint, lebte Dr. Townsend, ein schöner, robust aussehender Mann, mit seiner Frau und zwei Kindern, einem 9 und einem 11 Jahre alten Knaben in einer naheliegenden Straße in guten Verhältnissen. Er hatte eine gute Praxis und war seiner gesellschaftlichen Eigenschaften wegen allgemein beliebt. Ein häufiger Gast in seinem Haus war Dr. De la Motte, ein junger Mann mit blondem Schnurrbart, der in Commercial Road eine Praxis hatte. Er war ein intimer Freund des Dr. Townsend und häufig in seiner Gesellschaft, auch bei den zwei Knaben war er sehr beliebt. Vor einigen Wochen entschloß sich Dr. Townsend seine Praxis in Lewisham aufzugeben und nach Amerika mit seiner Familie auszuwandern. Dr. Ezard übernahm seine Praxis und sein Haus, und bis zur Abfahrt des Dampfers, der die Auswanderer nach Amerika führen sollte, miethete Dr. Townsend unter der obigen Adresse ein Logis. Der Dampfer sollte absegeln und Dr. Townsend hatte sich Nachmittags nach den Docks begeben und die Knaben mitgenommen. Die Frau sollte die Absendung des Gepäcks überwachen und am Abend an Bord gehen. Eine Stunde etwa nachdem der Doktor das Logis in Parkroad verlassen hatte, fuhr ein Wagen dort vor, zwei Männer stiegen aus, um im Auftrag des Arztes das Gepäck abzuholen. Die beiden Männer wurden sofort eingelassen und sahen beim Eintritt in das Schlafzimmer die Frau angekleidet der Länge nach auf dem Bett liegend, während der Mann am Fußende des Bettes auf dem Boden lag. Die beiden Lastträger berührten die Körper und entdeckten zu ihrem Entsetzen, daß sie todt waren. Dr. Townsends Nachfolger, Ezard, wurde sofort herbeigeholt und konstatirte, daß beide an Gift, vermuthlich Blausäure, gestorben waren. Erst am folgenden Tage hat Dr. Townsend, der seine Frau auf dem Dampfer erwartete, von der schrecklichen Tragödie Kenntniß erhalten. Er war von der Nachricht gänzlich niedergeschmettert und kann sich keinen Grund denken, weßwegen seine Frau und der Dr. De la Motte sich das Leben nehmen sollten. Er hatte nie den geringsten Argwohn gegen seine Frau. Diese war eine schöne, etwa 35 Jahre alte Dame.

werthlos; das Rohmaterial, dasselbe wie es in der Waffenfabrik zu Steyr gebraucht wird, doch scheint der ungarischen Waffenfabrik die Methode der Härtung noch nicht bekannt zu sein; denn die Gewehre halten die Erschütterung der Pulverladungen nicht aus und weisen nach einer nicht großen Anzahl von Schüssen Sprünge und Risse auf. Die Unteroffiziere, die seit Jahren Schießversuche machen, haben Scheu, mit den ungarischen Waffen zu schießen, da die stärksten Federn, namentlich die kurze Feder am Geradverschluß, noch vor dem Schießen beim Aufziehen und Zuschieben des Verschlusses wie Glas abspringen und der Haupttheil des Gewehres, der Laderaum, nach 50 Schüssen entzweiberstet. Die Untersuchung eines Theiles der Gewehre wird noch fortgesetzt. Der Honvedminister wird eine Entscheidung über die Vergebung der noch anzufertigenden 75000 Honvedgewehre erst Ende August treffen. Die Geschichte kostet dem ungarischen Staat verschiedene Millionen.

Juristisches.

*Offenlegung des Amortisationsfonds bei Pfandbriefsdarlehnen. Gelangt ein von einem preußischen Pfandbriefs-Institut beliehenes Gut zur nothwendigen Subhastation und muß dann statutengemäß der von dem Institut verwaltete Amortisationsfonds zur Kaufgeldermasse ausgeschüttet werden, so ist, nach einem Urtheile des Reichsgerichtes, das Institut, auf Verlangen auch nur eines der Subhastations-Interessenten, verpflichtet, spätestens in dem Bietungstermine Auskunft über den zur Kaufgeldermasse fließenden Betrag des Amortisationsfonds zu geben. Eine unrichtige beziehungsweise unvollständige Auskunftsertheilung macht das Institut für jeden hierdurch einem der Interessenten erwachsenen Schaden haftbar.

*Zum Begriff des strafbaren Nachdruckes: Der Verfasser einer Broschüre wissenschaftlichen Inhalts hatte in dieselbe mehrere Seiten eines von einem andern Schriftsteller herrührenden wissenschaftlichen Werkes wörtlich aufgenommen. Er wurde deshalb auf Antrag wegen Nachdrucks verurtheilt, legte aber gegen dies Urtheil Revision ein, ausführend, der Vorderrichter habe gegen § 7a des Gesetzes vom 11. Juni 1870 über den Nachdruck verstoßen. Beregte Bestimmung lautet wie folgt: Als Nachdruck ist nicht anzusehen das wörtliche Anführen einzelner Stellen oder kleinerer Theile eines bereits veröffentlichten Werkes oder die Aufnahme bereits veröffentlichter Schriften von geringerem Umfange in ein größeres Ganzes, sobald dieses nach seinem Hauptinhalt ein selbständiges wissenschaftliches Werk ist. Das Reichsgericht wies die Revision unter nachstehender Begründung zurück: Der erste Richter habe in seinem Urtheil den § 7a keineswegs übersehen, selbigen vielmehr durchaus richtig gewürdigt, indem er seine Entscheidung darauf stützt, daß die in die Broschüre aufgenommenen Schriften sowohl an sich als auch im Verhältniß zu der Broschüre einen räumlich bedeutenden Umfang hätten. Es sei weiter vollkommen sachgemäß, daß die Frage des Umfanges der aufgenommenen Schriften nicht allein nach dem Raume, den sie in der Broschüre einnehme, sondern auch nach dem Gewichte ihrer inneren Bedeutung im Verhältniß zur Bedeutung der Broschüre selbst geprüft worden sei. Danach stehe das erste Urtheil auf rechtlich unanfechtbarer Grunnlage, bei der keinerlei Rechtsirrthum vorliege; die auf solcher Grundlage getroffene Entscheidung aber entziehe sich, weil auf thatsächlichem Gebiete liegend, der Nachprüfung des Revisionsgerichtes.

Aus den Bädern.

* **Ein Festtag in Görbersdorf.** Wie in jedem Jahre, so sah man auch diesmal am Vorabend des 1. August, der in unserem weit berühmten, herrlichen Gebirgsdörfchen als ein großer Festtag gefeiert wird, ein großes Treiben und ein bunter Fackelzug unter freudigen Musikklängen nahm in unser Thal seinen Einzug. Der seit 16 Jahren hierselbst thätige, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte und sehr geschätzte Arzt Dr, Römpler, Besitzer der nach ihm benannten Heilanstalt für Lungenkranke, feierte sein Geburtsfest, das wirklich bei den Bewohnern des Ortes und den Patienten als ein nicht zu raubendes Nationalfest begangen wurde. Eingeleitet wurde die Feierlichkeit durch einen von dem Görbersdorfer Gesangverein dargebrachten Vortrag, an den sich alsbald der Fackelzug mit seinem bunten Lichterglanz reihte. Hunderte umstanden den Festzug, der sich vor der Privatvilla des Dr. Römpler gruppirte und eine sinnreiche Ansprache des Vertreters der Gratulanten legte beredtes Zeugniß ab von der großen Liebe nnd Achtung, deren sich der Gefeierte erfreuen darf. So verlief der Vorabend des Geburtsfestes in frohester Stimmung, welcher die an dem Festzuge Betheiligten dann später durch Tanz und Trank ein ganz besonders feierliches Gepräge verliehen. In früher Morgenstunde des Geburtsfestes brachte die Kurkapelle ein reizendes, gewähltes Morgenständchen: bald fanden sich zahlreiche Gratulanten ein, unter ihnen eine Deputation der Kurgäste, welche Herrn Dr. Römpler eine größere Geldspende zu Gunsten der sogenannten Römplerstiftung überreichten, welche heilungsfähigen armen Patienten zur Unterstützung während ihres Kurgebrauchs dienen soll. Bis zum späten Abend dauerte Musik und Vergnügen fort und eine großartige Illumination, wie ein herrliches Feuerwerk bei schönstem Wetter bildeten den würdigen Abschluß des Festes.

± **Franzensbad,** im August. In unserem Kurorte herrscht ungeachtet der vorübergehend ungünstigen Witterung ein reges Leben und steigt täglich das Plus der Frequenz gegen das Vorjahr. Franzensbad zählt unter seinen Besuchern sehr viele Stammgäste; u. A. kommt Herr Alexander Bucina, Banquier aus Odessa, durch 25 Saisons alljährlich hierher, welchen Anlaß unser Herr Bürgermeister benützte, dem genannten Herrn am 24. Juli l. J. ein Morgenständchen durch die Kurkapelle bringen zu lassen. — In den Vergnügungen herrscht hier reiche Abwechslung und wird es auch allgemein anerkannt, daß von der Kurverwaltung sehr viel geboten wird, worunter die Konzerte die Hauptrolle spielen. Dem am 25. Juli zu Gunsten des hiesigen Militär-Kurvereins im Kurpark veranstalteten Konzerte der Musikkapelle des 73. Inf.-Regts. folgte am 27. v. M. ein großes Parkfest, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Kurpark war durch farbige Lampions feenhaft beleuchtet, der Musikpavillon erstrahlte in einem Lichtmeere und war der Andrang des Publikums ein derartig großer, daß bereits um ½8 Uhr Abends sämmtliche Eintrittskarten verkauft waren. Am 30. Juli besuchte der Statthalter von Böhmen, Graf v. Thun-Hohenstein, unsern Kurort. Dem Badehausbesitzer, Dr. Josef Gustav Loimann, wurde vom Kaiser das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen und fand am 2. d. M. die feierliche Ueberreichung der Dekoration durch den Statthaltereirath Stummer statt. Herr Dr. Loimann spendete aus diesem Anlasse den Ortsarmen den Betrag von 300 Gulden.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Die Sicherung des Dampfkesselbetriebes ist von so einschneidender Wichtigkeit, daß alle Verbesserungen in dieser Richtung mit Genugthuung aufgenommen werden müssen. Chr. Büllers und W. Leblanc haben eine Modifikation ersonnen, um durch den Dampf, welcher bei Wassermangel durch den Schmelzpfropf und bei zu hohem Dampfdruck durch ein mit Ventil versehenes Rohr ausströmt, eine in einem Gehäuse befindliche Klappe zu öffnen und durch Anblasen einer Alarmpfeife oder durch ein elektrisches Signal die Gefahr zu melden. Gleichzeitig löst ein auf der Klappenachse sitzender Hebel ein Gesperre, wodurch ein aufgehängtes Gewicht frei wird, dessen Arbeitsvermögen zu verschiedenen Verrichtungen (wie Schließen der Zugregister ꝛc. ꝛc.) benutzt werden kann. — Trotz aller Vorkehrungen des Verkehrdienstes geschehen durch Irrungen in den Stellungen von Signalscheiben ꝛc. mehr oder weniger schwere Unglücksfälle. Eine sichere Kontrolle dafür giebt nachstehendes Patent des Herrn Th. Weißer. Die Stellung von Weichen, Signalen oder Schranken wird durch in Oeffnungen erscheinende Scheiben angezeigt. Zu dem Zweck ist der Anker eines Elektromagneten, dessen Stromkreis beim Umstellen der Weiche ꝛc. geschlossen, bezw. geöffnet wird, sowohl mit obengenannter Scheibe als auch einem Schreibhebel, welcher gegen einen durch Uhrwerk bewegten Papierstreifen gedrückt, bezw. von diesem abgehoben wird, passend verbunden. Für jede Vorrichtung ist ein besonderer Elektromagnet erforderlich. — Nicht selten kommen Beraubungen von Geldbriefen vor, bei denen keine Spur von äußerlichen Verletzungen zu sehen war. Solche Werthsendungen werden natürlich unbeanstandet von deu Beamten weiter geschickt und es ist später nicht mehr festzustellen, wo die Beraubung stattgefunden habe. Von den mannigfaltigen Mitteln dem vorzubeugen, scheint uns die Ausführung der Idee des H. Heinrich Neu die glücklichste. Er versieht das Briefcouvert mit einer Klappe von der Größe des Couverts, welche 3 gummirte Lappen hat. Auf diese werden dann drei mehrfach gelochte und gummirte Klappen aufgeklebt. Wird ein derartiges Couvert geschlossen, so liegen die gelochten Theile oben. Jeder Versuch, den Gummi zu erweichen und eine Klappe abzulösen, wird, da die gelochten Theile reißen, deutliche Spuren hinterlassen. — Den Schulkindern, welche ihre ersten Schreibversuche mit Schiefertafel und Griffel zu machen haben, kann man zum Spitzen derselben wohl noch kein Messer anvertrauen. Ein ganz origineller Griffelspitzer wurde vor Kurzem in Deutschland dem Herrn M. Abramowitz patentirt. In einer mit zwei gegenüberliegenden Rinnen versehenen Hülse läuft eine zweite mit entsprechenden Leisten ausgestattete Hülse, welche einen Kranz von schräg gestellten Messern enthält und auf einer Spiralfeder aufsitzt. Die äußere Hülse besitzt einen unteren und oberen Verschlußdeckel, welch' letzterer einen zweiten kleineren Deckel enthält. Alle drei Deckel sind mittelst Scharnieren zu öffnen. Beim Spitzen wird der kleine Deckel geöffnet und der Griffel mit Druck gegen die Messer eingeführt. Der obere große Deckel wird umgeklappt, wenn man die einzelnen Theile herausnehmen will; den unteren Deckel wird man zeitweise öffnen, um das Griffelmehl herausfallen zu lassen.

Lokales.

Posen, den 13. August.

* **Herr Ober-Staatsanwalt Wachler** hat nach beendigtem Urlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Personalien.** Der Leiter der Landwirthschaftlichen Winterschule in Schlochau, Seidenschwanz, ist von der Provinzial-Verwaltung der Provinz Posen als Leiter der in Fraustadt zu errichtenden Landwirthschaftlichen Winterschule berufen worden.

* **Personalien.** Die interimistischen Polizei-Distriktskommissare von Haugwitz in Schubin und Büttner in Znin sind zu Polizei-Distriktskommissaren ernannt worden.

d. **Der frühere Staatspfarrer Lizak**, welcher nach seiner Verzichtleistung auf das Pfarrbenefizium zu Schrotz bei Deutsch-Krone bei einer ihm vom Staate bewilligten Pension von 9000 Mark vor einem Jahre seinen Wohnsitz vom Orte seiner letzten Amtirung nach Berlin verlegte, hat sich, wie der „Goniec Wielkopolski“ mittheilt, durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München mit der römischen Kirche ausgesöhnt. Den ersten Meßgottesdienst hielt der Geistliche Lizak, wie bereits an dieser Stelle mitgetheilt worden ist, am 27. v. M. in der St. Mathiaskirche in Berlin ab. Eine Pfarrstelle beabsichtigt p. Lizak nicht anzunehmen; er wird vielmehr in Berlin wohnen bleiben und unentgeltlich für die dortigen polnischen Katholiken in verschiedenen Kirchen polnischen Gottesdienst abhalten. Am künftigen Sonntag, den 17. d. M., wird derselbe in der katholischen Kirche zu Moabit polnisch predigen.

* **Postalisches.** Wegen Unterbrechung der Südexpreßzug-Verbindung nach Lissabon in Folge der an der spanisch-portugiesischen Grenze bestehenden Quarantaine-Maßregeln legen die von England nach Kapland und Natal fahrenden Schiffe der Union- und Castle-Linien bis auf Weiteres nicht mehr in Lissabon an. In Folge dessen werden die Briefsendungen nach Südafrika fortan über England geleitet und müssen dieselben 1 Tag früher als bisher, von Berlin also spätestens am Mittwoch mit Zug 9,21 Abends zur Absendung gelangen.

—u. **Zu der Explosion in der Fabrik der Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft** erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Hitze in den Kellerräumen, in welchen die Explosion stattgefunden hat, war in Folge des dort ausgebrochenen Feuers unerträglich groß und erschwerte der Feuerwehr das Eindringen in diese Räume ungemein. In Folge des enormen Luftdrucks wurden die starken eisernen Träger des Kellergewölbes verbogen; die Reservoire platzten zum Theil und wurden verschoben, so daß die Feuerwehr-Mannschaften nur unter den Reservoiren, im hineingespritzten Wasser entlang kriechend, an den Ort, wo die beiden Verunglückten lagen, gelangen konnten. Beide Leichen lagen auf einem der Reservoire und waren gräßlich zugerichtet, zum Theil verkohlt. Die Leichname, ebenso der dritte, verhältnißmäßig nur leicht verwundete Arbeiter, wurden sofort nach dem städtischen Krankenhause geschafft. — Das Gebäude der Sprit-Aktien-Gesellschaft, in welchem die Explosion stattfand, hat sehr gelitten; überall sind große Risse im Mauerwerk entstanden.

n. **Die diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlnng der Provinz Posen** wird in den ersten Oktobertagen zu Gnesen abgehalten werden. Die Vorbereitungen zu der Versammlung sind bereits in Angriff genommen worden.

n. **Unter den Schulkindern** in einigen Gegenden der Provinz herrschen, wie berichtet wird, die Masern ungemein stark. Im Kreise Mogilno und in der Umgegend von Rogowo mußten mehrere Schulen geschlossen werden, andere haben einen schwachen Besuch aufzuweisen. Auch in Schubin sind kürzlich sämmtliche Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Die Krankheit nimmt überall einen gutartigen Verlauf. In Posen ist, soweit unsere Information reicht, der Gesundheitszustand unter den Schulkindern ein guter; jedenfalls treten Masern zur Zeit nur ganz vereinzelt auf.

d. **Der hiesige polnische Gesangverein,** dessen Vorsitzender und technische Leiter der hiesige Domorganist Boleslaus v. Dembinski ist, zählt gegenwärtig 100 Mitglieder, unter denen sich 80 aktive Mitglieder (Sänger) befinden. Im Mai v. J. zählte der Verein nur 56 Mitglieder, darunter 37 Sänger. Eine größere Anzahl neuer Mitglieder wurde dem Verein durch das letzthin stattgehabte polnische Provinzial-Sängerfest zugeführt. Der Verein hatte im letztverflossenen Vereinsjahre, welches mit dem 31. Juli schloß, eine Gesammteinnahme von 3404,26 Mark, die Einnahme, welche der Verein durch das Provinzial-Sängerfest hatte, mit eingerechnet. Die während der Dauer des Sängerfestes durch Eintrittsgeld und dergleichen erzielte Einnahme betrug 1311,95 Mark. Das Sängerfest ergab einen Ueberschuß von rund 900 Mark; hiervon sind 150 Mark für die Veranstaltung des nächsten Provinzial-Sängerfestes bestimmt, der Rest von 650 Mark soll zur Bestreitung der Druckkosten eines für alle Gesangvereine der Provinz anzuschaffenden Liederbuches verwendet werden; der zur Bestreitung dieser Druckkosten noch fehlende Betrag soll anderweitig aufgebracht werden. In der letzthin stattgehabten Generalversammlung des hiesigen polnischen Gesangvereins wurde beschlossen, zum Zwecke der Erweckung der Liebe zum polnischen Gesange unter der polnischen Bevölkerung nach dem Beispiele des Warschauer Gesangvereins „Lutnia“ in den größeren Orten der Provinz durch den hiesigen Verein Konzerte zu veranstalten. Die hier sich ergebenden Geldüberschüsse sollen dem Verein zugeführt werden.

—u. **Der Sternschnuppen-Schwarm** der Perseiden gehört zu den regelmäßig in jedem Jahre in annähernd gleicher Stärke auftretenden Schwärmen. Schon in den ersten Tagen dieses Monats wurden die Meteore merklich häufiger, und in der Zeit vom 8. bis 12. August cr., namentlich um den 10., den Tag des heiligen Laurentius, ging die Zahl der hier beobachteten Sternschnuppen in die Hunderte. In diesem Jahre waren die Umstände zur Beobachtung des Sternschnuppenfalles besonders günstige; in erster Linie war das Wetter günstig, dann war aber auch das Mondlicht abwesend; denn der Mond ging bekanntlich erst in den späteren Abendstunden und vom 10. d. Mts. ab gar erst nach Mitternacht auf, so daß man den Verlauf des schönen Naturschauspiels gut beobachten konnte.

* **Gegen die regelmäßige Versendung von Briefmarken in gewöhnlichen Briefen** wendet sich ein Sachverständiger in der „Deutschen „Verkehrszeitung“ mit folgenden beherzigenswerthen Ausführungen: „Auch im Reichspostgebiete besteht unter den Geschäftsleuten vielfach die Gepflogenheit, kleinere Geldbeträge, namentlich aber Postwerthzeichen, regelmäßig in gewöhnlichen Briefen abzusenden. Nach Lage der bestehenden Verhältnisse läßt sich dies ja nicht immer vermeiden. Wenn die Ausgleichung von Geldforderungen durch Einsendung von Werthzeichen in gewöhnlichen Briefen von einzelnen Geschäftsleuten aber regelmäßig erfolgt, und wenn namentlich die Gebühren für Loose zu Glücksspielen, für Bücherwerke und dergleichen ausschließlich in Postwerthzeichen erbeten werden, wenn durch Zeitungsbekanntmachungen, Rundschreiben und öffentliche Anschläge förmlich zu einer derartigen Bezahlung aufgefordert wird, dann liegt doch auch mit Rücksicht auf das: „Führe uns nicht in Versuchung“ eine ernste Gefahr für die Postverwaltung in solchen Anpreisungen und Aufforderungen. Wenn man bedenkt, welche Ausdehnung das Einlegen von Postwerthzeichen in gewöhnliche Briefe zur Zeit angenommen hat und wie allgemein bekannt dem Bestellpersonal diejenigen Geschäfte sind, welche sich Geldbeträge gewohnheitsmäßig auf die gedachte Weise übermitteln lassen, dann kann man, trotz der vereinzelt vorkommenden traurigen Fälle, doch nicht umhin, einzugestehen, daß die Macht der Versuchung im Wesentlichen ohne Einfluß auf unsere Postangehörigen bleibt. Zum Wohle unserer Beamten und Unterbeamten, namentlich aber der moralisch schwächeren Charaktere unter denselben wäre es wohl zu wünschen, daß sich der Anreiz zur Versuchung weniger breit machen möchte, als dies gegenwärtig der Fall ist.“ Einen einfachen Weg, diesen gefährlichen Gebrauch zum weitaus größten Theile auszurotten, hat die Postverwaltung bei der Einführung des Postnachnahmeverfahrens insofern selbst gezeigt, als sie die Geldübermittelungsgebühr für Beträge bis zu 5 Mark auf 10 Pf. festgesetzt und damit in die Postanweisungstaxe eine neue Stufe eingefügt hat. Wenn die Möglichkeit geboten würde, bis zu 5 Mark für 10 Pf. durch Postanweisung zu befördern und auf dem Abschnitte über die Bestimmung des Geldes Verfügung zu treffen, so würde nur in seltenen Fällen das Einlegen von Postwerthzeichen in größeren Mengen noch beliebt werden. Namentlich milden Zwecken würde eine derartige Einrichtung sehr zur Förderung dienen, da erfahrungsgemäß um das Porto willen manche Gabe nicht abgesendet wird. Für Beträge bis 15 Mark, die an Soldaten abgesendet werden, beträgt bekanntlich schon jetzt die Postanweisungsgebühr nur 10 Pf.

* **Bei der Stadt-Fernsprech-Einrichtung** dürfen, wie wir erfahren, Apparatsysteme für Zwischenstellen, wie solche mehrfach für eine Jahresvergütung von 20 M. bisher benutzt worden sind, für die Folge nicht mehr verwendet werden.

—u. **Auf dem hiesigen Zentralbahnhof** herrschte in der vergangenen Nacht ein sehr reges Leben. Mit dem von Thorn um 1 Uhr hier eintreffenden Kurierzuge passirten die Liedertafeln aus Graudenz und Guttstadt O.-Pr., welche sich auf dem Wege nach Wien befinden, um an dem dort stattfindenden Bundes-Sängerfeste theilzunehmen, unseren Bahnhof. Die Graudenzer Sänger wurden hier von mehreren Posener Bürgern, ehemaligen Angehörigen der dortigen Liedertafel begrüßt, und wurde alsdann bei einem Glase Gerstensaft die alte Sangesbruderschaft wieder aufgefrischt. Nach einem Aufenthalte von 25 Minuten fuhren die Sänger mit dem Kurierzuge nach Breslau, um von dort mit dem Extrazuge nach der Kaiserstadt Wien zu reisen.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Abend ist die Ehefrau eines hiesigen Arbeiters in Haft genommen worden, weil dieselbe auf dem Trottoir der Wallischeistraße fortgesetzt die Passage behinderte und der wiederholt an sie ergangenen Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hat. Bei der Arretirung leistete sie energischen Widerstand.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. August. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Falls der Kriegsminister Verdy du Vernois zurücktritt, übernimmt er, nach der „Nat.-Ztg.“, das Kommando des württembergischen Armeekorps.

Bonn, 13. August. Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Virnich (Bonn-Rheinbach) ist in Borkum am Herzschlag gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Soeben erschien im Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld: Gesetz betr. die Gewerbegerichte, 2 Bogen in Umschlag geheftet, Preis 20 Pf. — Jeder Arbeitgeber und fast jeder in einem gewerblichen Betriebe Beschäftigte, also auch jeder Arbeiter muß dies Gesetz kennen lernen, um sich seiner daraus resultirenden Rechte und Pflichten bewußt zu werden und um orientirt zu sein, wenn es gilt, bei der nächstens stattfindenden Wahl der gesetzlich vorgeschriebenen Vertrauensmänner die Stimmen abzugeben oder selbst als Vertrauensmann zu funktioniren. Die obengenannte Ausgabe giebt, außer dem Texte des Gesetzes, in Anmerkungen auch den Wortlaut aller derjenigen Paragraphen des Gesetzes über Krankenversicherung, des Gerichtsverfassungsgesetzes, des Gerichtskostengesetzes, der Gewerbeordnung und der Zivilprozeßordnung wieder, auf welche in dem Gesetz über die Gewerbegerichte Bezug genommen ist.

Vergnügungen.

Spiegel's Garten,
Pudewitz.
Sonntag, den 17. d. Mts.:
CONCERT
ausgeführt durch den Verein „Harmonie".
Der Ueberschuß ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.
Eintritt à Person 50 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung: Perlitz's Saal um 7 Uhr.

Donnerstag, den 14. August:
Familien-Kränzchen.
Zum Abendbrot: **Gänsebraten.**
M. Polinski, Jersitz.

Großmann-Jersitz.
Heute Entenbraten.

Verkäufe * Verpachtungen.

Anderweitigen Unternehmungen halber verkaufe mein
Hotel
am Markt in bester Lage mit lebhaftem Reiseverkehr unter günstigen Bedingungen. Erforderlich 10—12000 Mark Anzahlung. 12110
F. Leschinski in Kosten.

Gute Brotstelle!
Ein gut eingeführtes Cigarren-Geschäft in Thorn mit bester engros- und detail-Kundschaft ist von sofort oder 1. Oktober unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 12019
E. Boehlke in Thorn.

Der hiesige **Gasthof**, an der Chaussee Gnesen-Kletzko, ist vom 1. Okt. cr. ab zu verpachten. — Nebenbei lucr. **Kramgeschäft** und **Milchpacht**. — Vermögen 2—3000 M. nöthig. Nähere Bedingungen: 11803
Herrschaft Dzialin bei Gnesen.

Ein Gut,
340 Hekt. à 340 M., an Stadt u. Bahnstation gelegen, ist mit voller Ernte zu verkaufen. Näh. postl. **F. B. Namslau.** 12191

Theilnehmer od. Käufer
mit 10 bis 15 Mille z. e. frequ. Manufakt.-Waaren-Geschäft i. e. lebh. Kreis- u. Garnisonst. von 15 000 Einw. gesucht. Off. sub T. S. 24 beförd. d. Exp. d. Zeit.

20—25,000 M.
sind z. 1. Januar 91 zu $4^1/_2$% auf I. Hypothek auf längere Zeit zu vergeben. Off. erb. sub O. 51 an die Exped. d. Ztg. 12051

Pferde-Verkauf.
Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
wird vor der Offizier-Reitbahn (am Berliner Thor) ein für den Kavallerie-Dienst nicht geeignetes 5jähriges Pferd meistbietend verkauft. 12113
2. Leib-Husaren-Regt. Kaiserin Nr. 2.

Ein Reitpferd,
schwarzbrauner Wallach, 5 Zoll, vor dem Zuge geritten, steht zum Verkauf. Näheres Berlinerstraße Nr. 10, II rechts, 3—5 Uhr.

Zu verkaufen:
braune Stute,
10½ Jahre, sehr kräftig, truppenfromm. Zu erfr. St. Martin 64.



40 Stück
4—7 Jahr alte, 11—13 Zent. schwere, sehr gängige
Zugochsen
werden à Zentner 30—32 M. auf Dominium
Radomitz
bei **Leipe, Posen,**
zum Verkauf gestellt.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Station Leipe.

Nachruf!

Durch das am 9. d. M. erfolgte Ableben unseres ältesten Mitgliedes Herrn

Lippmann Radt

hat unser Verein einen sehr herben Verlust erlitten. Der Dahingeschiedene war in unserer Mitte derjenige, der sich mit dem Studium der Thora zu beschäftigen wußte, und wir betrauern in ihm ein ebenso verdienstvolles, wie seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen allseitig hochgeschätztes Mitglied, dessen Andenken unter uns fortleben wird.

Zerkow, den 12. August 1890.

Der Vorstand des Beth. Hamidrasch.
M. Fuchs. P. Unger.

NACH AMERIKA.

NASM

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie
zwischen
ROTTERDAM und **NEW-YORK.**
AMSTERDAM und **BUENOS-AYRES.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**
Nähere Auskunft ertheilt:
Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Auszug

aus der **amtlichen** **Beurkundung** über die in der Wohnung des Kaufmanns Dross am 11. Juli d. J. bedingte **Einbruchsprobe** an einem von der Firma **C. Ade, Berlin,** bezogenen Geldschrank:

„Der Geldschrank war mit Patent-Excelsior- und Defensorverschluss versehen und aus gebogenem, nicht geschweisstem Umfassungsmantel mit Vulkanpanzerung hergestellt. Ferner war der Geldschrank, entgegen der sonst üblichen Bauart mit vertieft, nicht glatt liegender Thüre versehen.

Die Probe wurde von uns mit drei Gesellen an dem verschlossenen Schrank durch Bohren, Meisseln, Spannschrauben künstlich und aufs gewaltsamste vorgenommen, unter Anwendung nachstehender Werkzeuge:

2 Bankhämmer,	2 neue Gussstahl-Armfeilen
10 diverse Gussstahlbohrer,	2 do. do. halbrunde,
1 Körner,	2 Gussstahlmeissel 80 und 20 cm lang,
5 Gewindebohrer und Schrauben,	1 ⁵/₄ zöllige feingewindige Gussstahl-Spannschraube mit Einsatzmessern und langem schweren Hebel.
2 lange Windeeisen,	
2 Brust-Winden,	
1 Beisszange,	

Wir fassen unser Gutachten dahingehend zusammen, dass dies das erste Ergebniss in unserer Praxis, in welcher es uns nach $3^3/_4$stündiger angestrengter Thätigkeit nicht gelang, das Versuchsobjekt weder zu öffnen, noch gegen die Widerstandsfähigkeit irgend einen Erfolg aufzuweisen.

Es ist dies in der That in Bezug auf Zuverlässigkeit der Konstruktion das Beste, was bis jetzt im Geldschrankbau unserer Prüfung unterzogen worden war."

Berlin, den 11. Juli 1890.

Die gerichtlich vereideten Sachverständigen b. Kgl. Amts- u. Landgericht zu Berlin

gez. **W. Remmert,** **Obermeister der Schlosser-Innung.** **C. A. Passern,** **Altmeister der Schlosser-Innung.**

Ade's **Spezialfabriken für Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke — auch in Möbelform, zum Einmauern etc. Gewölbe-, Tresors- und Comptoir-Einrichtungen, feuerfest und mit Vulkanpanzer eigener, staatlich erprobter Konstruktion, mit Sicherheitsverschluss nach Ade's Patent — versenden illustrirte Preislisten gratis.**

C. Ade, **Hoflieferant Sr. Majestät des Königs** von Württemberg.

Lieferant des Deutschen Auswärtigen Amts, grossen Generalstabs, Kgl. Eisenbahnen, der Reichsbank, Deutschen Bank u. der bedeutendsten Bankfirmen des In- und Auslandes.

Fabrik Berlin, N. Demminerstr. 7.
Verkaufslokal: Friedrichstrasse 163.
Fabrik Stuttgart, Silberburgstr. 150. **Filiale Amsterdam,** Kalverstraat 125.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Täglich frische **Kefyrmilch** sowie **Kefyrpilze** zu deren Bereitung empfehlen
Jasiński & Ołyński,
Droguen-Handlung,
St. Martin 62.
9284

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Landes-Hauptmanns vom 16. Juli d. J., betreffend die Ausgabe von **Posener Provinzial-Anleihescheinen,** legen wir den Betrag von **einer Million** derselben hierdurch zur **öffentlichen Zeichnung** und zu einem **Kurse von 98 Prozent** auf. Zeichnungen zu diesem Kurse sind unter Angabe des gewünschten Betrages und der Stücke an uns **bis Ende August d. J.** einzureichen. Die Zeichner bleiben an die Zeichnung bis zum 15. September d. J. einschließlich gebunden. Bis zu diesem Tage wird ihnen Nachricht unsererseits zugegangen sein. Im Falle der Ueberzeichnung unterwerfen sich die Zeichner der Vertheilung der zu begebenden Gesammtsumme unter Kürzung der Zeichnungen durch uns. Die zugetheilten Stücke sind innerhalb Monatsfrist vom 15. September d. J. ab gegen Zahlung obigen Kurswerthes, des Schlußscheinstempels und der Zwischenzinsen seit 1. Juli d. J. bei der Landes-Haupt-Kasse in Posen in Empfang zu nehmen. Wird direkte Uebersendung durch die Post gewünscht, so erfolgt solche auf Gefahr und Kosten des Abnehmers. 11772

Die Posener Provinzial-Anleihescheine werden in nächster Zeit an der Berliner Börse eingeführt werden und zur amtlichen Notiz im Kurszettel gelangen. Auch wird demnächst die Lombardfähigkeitserklärung durch die Reichsbank herbeigeführt werden.

Posen, den 31. Juli 1890.

Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
Der stellvertretende Vorsitzende.
Noetel.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 31. Juli 1890 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auch

die Posener landschaftliche Darlehnskasse hierselbst,
das Bankhaus **Hirschfeld & Wolff** hierselbst,
das Bankhaus **Heimann Saul** hierselbst

ermächtigt sind, **provisionsfreie** Zeichnungen auf die Provinzial-Anleihescheine zum Kurse von 98,00 entgegenzunehmen.

Posen, den 7. August 1890. 11962

Direktion der Provinzial-Hülfs-Kasse.
Der stellvertretende Vorsitzende.
Noetel.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

Schutzmarke.

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein 16jähriger **Erfolg** bestätigen d. **unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung** gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets **ausdrücklich „Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke **„2 Palmen".** ***Preis à Flasche Mk. 3,50*** und ***Mk. 6,50.*** — **Echt zu haben in**

Posen: Rothe Apotheke, Apotheke von **J. Szymanski** und **Apotheke zum Weißen Adler.**

---

18 Hof-Diplome.

Das **allein echte Eau de Cologne**

Zur Stadt Mailand,

gef. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste** Fabrik — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in den feineren Parfümerie-Geschäften.**

12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

---

20 Stück
fetter Kühe
stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Modrze** bei Czempin.

Wegen Umzug verkaufe von zwei
Jagdhunden,
Einen; es sind gute Sucher u. stehen fest. 12163
Kawczyn bei Kosten.
A. Rieger.

„Original-Shampooing-Bay-Rum"
11147
ist das **beste Kopfwasser,** selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches **in kürzester Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche = 1, 2 u. 3,50 M. Zu haben bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2.

---

ff. Weinessig zum Konserviren empfiehlt die Weinhandlung von **B. Friedland,** Markt 76.

An Wirkung unübertroffen!
Ges. geschützt. Eingetr. Marke



Germania-Pomade
zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- u. Bartwuchses stets bewährt.
Erfolg garantirt!
Elegante Flacons à 1 Mark.
R. Gutbier, Berlin SW., Bernburgerstr. 6.

Engros-Lager für Posen und Umgegend: L. Eckart, Droguerie, St. Martin 14. 11281

Zu haben bei: Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3, J. Schmalz, Drog., Friedrichstr. 25, M. Pursch, Drog., Theaterstr. 4, J. Dobrowolski, Wilhelmstr. 13, R. Buchholz, Wilhelmsplatz 10.

Gelegenheit mehrere Sophas, gut gearbeitet, von 7 Thlr. an, 3 Garnituren in Plüsch u. Stoff, Divan, Schlafsopha, sind sehr bill. zu verk. b. Tapezierer in Kosten, Posener Vorstadt 5, 1. Etage.

Posener **Familienseife,**
3 Stück 50 Pf., 9722
bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

!! Von der letzten Auktion !!
verkauft spottbillig!
! Goldsachen und Kleidungsstücke!
Israels Pfandleih, Breitestraße 15.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerken rc. Depot in Posen: **Roman Barcikowski** und **Paul Wolff.**

Preussische Loose I. Kl.
¹/₁ M. 80, ¹/₂ M. 40, ¹/₄ M. 20 kauft
D. Lewin,
Berlin C. Spandauerbrücke 16.
Ausw. m. Postauftrag erbeten.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Tuchleisten kauft
S. Altmann, Breitestr. 26.

12123] **Offerten** erwünscht auf Lieferung größerer Posten beste Qualität Preßtorf franco Posen. N. O. 18 postl. Posen.

Bücherspind,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter R. V. 127 Exp. d. Blattes erbeten. 12131

Ich bin von **meiner Reise zurückgekehrt.** 12172
Dr. v. Dembinski,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Sprechstunden: von 10—12 Uhr Vormittags u. 4—5 Nachm.
Wohnung: Theaterstr. 5, I.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Stellen-Gesuche.

Junger deutscher praktischer
Arzt
mit vorzüglichen Empfehlungen wünscht sofort Praxis in der Provinz Posen zu übernehmen. Adressen mit Beschreibung des Orts erbeten Bromberg, Postamt II. postlag. unter Q. 11886

Ein erfahrener u. zuverlässiger
Bureauvorsteher,
vertraut mit sämmtlichen Bureauarbeiten, Kostenwesen, selbständiger Arbeiter in Anfertigung von Prozeßschriften, des Polnischen in Schrift u. Sprache vollständig mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stellung zum 1. September d. J. Gefl. Off. erbeten unter **M. J. 9** in der Exp. dieses Blattes. 12168

Durch Gutsverkauf
stellenlos, suche per sofort oder 1. Oktober dauernde, selbständige Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlung des Herrn Rittergutsbesitzer **Griebel,** Napachanie per Rokietnica stehen zur Seite. Gefällige Offerten postlagernd W. 29 Rokietnica, Posen. 12182

Ein Kandidat der Philologie wünscht eine **Hauslehrerstelle** zu übernehmen. 12184
Gefällige Offerten unter **M. 50** postl. Posen erbeten.

Ein Inspektor,
32 J. alt, evangelisch, deutsch und polnisch sprechend, sucht zu sofort oder später Stellung. Gefl. Off. postl. Nr. 25 Drossen. 12199

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen**, 12. August. [Sommerfest.] Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahmen heute die oberen Klassen des hiesigen Königlichen Gymnasiums mit ihren Lehrern eine Spazierfahrt nach Kolmar i. P. Um 5 Uhr Morgens marschirten dieselben unter Vorantritt einer guten Musikkapelle die Straßen der Stadt nach dem Bahnhofe. Mit dem Abendzuge trafen dieselben hier resp. im Etablissement Alexanderpark wieder ein. Auch haben heute die unteren Klassen des hiesigen Gymnasiums mit ihren Lehrern einen Spaziergang nach den hiesigen umliegenden Dörfern gemacht und kehrten Nachmittags ebenfalls im Alexanderpark ein, wo sie sich dann mit den Schülern der höheren Klassen vereinten. Im Alexanderpark amüsirten sich die erwachsenen Schüler mit Tanz und Gesang und die Schüler der untern Klassen mit verschiedenen Spielen, wobei auch eine Prämienvertheilung vorgenommen wurde, bis spät Abends, wo dann unter Fackel- und bengalischer Beleuchtung der Rückweg nach der Stadt angetreten wurde. Vor dem Gymnasialgebäude brachte Gymnasial-Direktor Dr. Dolega ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Primus des Gymnasiums dankte dem Lehrer-Kollegium für die Veranstaltung des schönen Sommerfestes.

—i. **Gnesen**, 12. August. [Zur Fleischvertheuerung.] Auch hierorts sind die Fleischpreise seit Kurzem so gestiegen, daß gegen die außergewöhnliche Vertheuerung der Fleischwaaren Maßregeln getroffen werden müssen. Schweinefleisch kostet bis 90 Pf. pro Pfund, Kalbfleisch und Rindfleisch 50 bezw. 70 Pf. Die jüdischen Fleischer haben seit Kurzem zweimal die Preise erhöht. Aus kleineren Städten kommen jüdische Fleischer wöchentlich zweimal nach hier und verkaufen das Fleisch bedeutend billiger.

* **Schwerin a. W.**, 12. August. [Sommerfest.] Vorgestern feierte das hiesige Feuerwehrkorps sein diesjähriges Sommerfest im Rietzschen Etablissement. Die Lokalitäten waren vollständig vom Publikum gefüllt und erzielte der Verein eine sehr gute Einnahme. Nachmittags um ½4 Uhr fand der Ausmarsch unter den Klängen der Wendtschen Kapelle statt. Nach Ankunft auf dem Festplatze hielt Prediger Hell eine längere Ansprache unter Zugrundelegung des Textes: Schillers Glocke. Im Laufe des Nachmittags wurde von obiger Kapelle konzertirt und kamen vom hiesigen Männer-Gesangverein abwechselnd mehrere Lieder zum Vortrage. Abends kamen die Theaterstücke „Preußische Farben" von F. Volger und „Rieke und Pieke" von R. Hahn zur Aufführung. Nach Schluß des Gartenfestes fand in den Sälen ein Tanzvergnügen statt, welches sich bis zum frühen Morgen ausdehnte.

* **Meseritz**, 12. August. [Königsschießen.] Bei dem am 10. und 11. August abgehaltenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde erlangte der Fleischermeister H. Koschitzki die Königswürde; erster Ritter wurde der Büchsenmachermeister Walter, zweiter Ritter der Tischlermeister C. Meißner. — Das sogenannte „Zinnschießen" der Schützengilde findet am 17. August statt.

?? **Altkloster**, 12. August. [Lehrerkonferenz.] Heute Vormittag von 10 Uhr ab fand in dem katholischen Schulhause zu Lupitze eine Lehrerkonferenz statt, wobei Hauptlehrer Gimmbach-Schussenze den Vorsitz führte. Erster Gegenstand der Tagesordnung war eine Lehrprobe: Einführung in die Zahlenbilder 6 und 7, vorgeführt von Lehrer Nunnemann-Schenawe. Das schriftliche Referat hatte Lehrer Güthoff-Altkloster über den Zahlenkreis von 10—20. Nach lebhafter Debatte wurde die Konferenz, wie sie begonnen, mit Gesang und Gebet geschlossen. Die Konferenzmitglieder begaben sich hierauf nach Altkloster und vereinigten sich in dem kleinen Rauerschen Saale zum gemeinsamen Mittagbrot.

Z. **Pleschen**, 12. August. [Königsschießen.] Am 10. und 11. d. M. hielt der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Königsschießen ab. Sonntag, Mittag um 2 Uhr, fand vom Reitplatz aus, unter Vorantritt der Kapelle der Streckerschen Rettungsanstalt der Ausmarsch nach dem Schießhause statt. Ehe die Schützen sich hier in die Schießhalle begaben, gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Gabler, in warmen Worten des vor kurzem verstorbenen langjährigen Mitgliedes, des Baumeisters Reich. Durch Senken der Fahne und Präsentiren des Gewehrs wurde sein Andenken geehrt. Nach kurzer Rast eröffnete darauf der Schützenkönig das am ersten Tage stattfindende Rennenschießen, wobei den ersten Preis mit 34 Ringen in drei Schuß Hotelier Littau und den zweiten mit 33 Ringen Schlossermeister Jubelt errang. In froher Stimmung, die noch durch das herrlichste Sommerwetter erhöht wurde, verlief der erste Tag des Königsschießens. Am Montag, Nachmittag um 3 Uhr, eröffnete der Schützenkönig Lange das eigentliche Königsschießen, welches um 6 Uhr Abends beendet wurde. Um 8 Uhr Abends traten die Kameraden zum Einmarsch an. Vor Antritt desselben brachte Rektor Blobel noch ein Hoch auf den Kaiser aus. Darauf wurde zur Proklamation des neuen Schützenkönigs und der Vertheilung der Prämien geschritten. Großer Jubel erhob sich, als der erste Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Gabler, zum Könige ausgerufen und mit der silbernen Königskette dekorirt wurde. Die Marschallswürde wurde dem Müllermeister Bautz zuertheilt und für den drittbesten Schützen Lehrer Herbst erklärt. Außer den genannten drei Kameraden erhielten noch die darauf folgenden 16 besten Schützen Silberprämien. Nach Vertheilung derselben bewegte sich der Zug der Stadt zu. Eine Weile noch versammelten sich die Kameraden zu einem gemüthlichen Beisammensein im Littauschen Hotel, wo unter Festreden und Festtrinken der Schlußakkord des diesjährigen Königsschießens harmonisch verklang.

* **Zduny**, 12. August. [Gau-Gesangsfest.] Vorgestern Nachmittag von 3 Uhr an, fand im Garten des Herrn Otto das zweite Gaugesangsfest der Gesangvereine Krotoschin und Zduny statt. Der Verband zählt über 60 Mitglieder. Der fast vollzählig erschienene Krotoschiner Männergesangverein trug unter Leitung des Kantors Storch theils allein, theils in Verbindung mit dem Zdunyer Gesangverein, welchen Lehrer Reichert leitet, verschiedene Lieder unter allgemeinem Beifall vor. Auch die vom Zdunyer Gesangvereine allein gesungenen Lieder fanden gebührende Anerkennung. Das vom schönsten Wetter begleitete und von einem gesangliebenden Publikum aus der Stadt und Umgegend zahlreich besuchte Fest verlief programmmäßig zu allseitiger hoher Befriedigung. Der Anschluß der Mitglieder des Gesangvereins „Harmonie" aus Krotoschin an den Gauverband wurde mit Freuden begrüßt. Bei einbrechender Dunkelheit wurden die Krotoschiner Gäste durch den Vorsitzenden des Zdunyer Gesangvereins, Lehrer Reschke, in das Vereinslokal des Gastwirths Fröhlich zur Fortsetzung des Festes eingeladen, wo noch verschiedene Einzelgesänge und Deklamationen zu Gehör kamen und manch gutes, anregendes Wort über die Pflege des Gesanges überhaupt, wie über die nachbarlichen Beziehungen des Gauverbandes Krotoschin-Zduny gesprochen wurde.

* **Luschwitz**, 12. August. [Goldene Hochzeit. Ertrunken.] Heute feiert das allbeliebte Pfarrer Knothesche Ehepaar im Kreise seiner Kinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Von dem Kaiser ist dem Jubelpaare aus diesem Anlaß die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. Die Amtskollegen des Herrn Pfarrer Knothe und die Gemeinde spendeten kostbare Andenken. Nach der kirchlichen Feier fand ein Mittagbrot im engeren Kreise statt. — Am Sonntag Nachmittag ertrank der 13jährige Sohn des Häuslers Theodor Dratwa aus Grottnik im Domniker See beim Baden. Er tummelte sich mit noch mehreren Altersgenossen im See, band sich eine Partie Binsen zusammen und wagte sich, von diesen getragen, in das tiefe Wasser. Hierbei rutschte er von den Binsen ab und verschwand in den Wellen, noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Sein Leichnam wurde noch am Nachmittage aufgefunden.

w. **Strelno**, 12. August. [Unfall. Verbot. Reklamation.] Beim Einreißen eines Gebäudes wurde hier am 9. d. M. ein Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit von der einstürzenden Mauer verschüttet, kam aber mit einigen, wenn auch nicht unerheblichen Quetschungen davon. — Die evangelische Schuljugend unserer Stadt muß dieses Jahr auf den üblichen Waldausflug verzichten, da der Kreisschulinspektor Pfarrer N. nicht die Erlaubniß dazu giebt, daß das Fest mit Musik stattfindet. Dieses Verbot wird allgemein bedauert, und will dem Vernehmen nach der Schulvorstand sich beschwerdeführend an die Königliche Regierung wenden. — Der Inspektor unseres am 1. Mai cr. eröffneten städtischen Schlachthauses, Thierarzt Weigt, ist zur 58tägigen Uebung eingezogen worden, seiner Unabkömmlichkeit wegen wurde er vom Magistrat reklamirt, doch fand die Reklamation bei der Militärbehörde keine Berücksichtigung.

* **Czarnikau**, 12. August. [Stadtverordneten-Sitzung. Jakobischießen.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst das neugewählte Mitglied, Herr Baumgart durch Bürgermeister Zager verpflichtet. — Es wurde alsdann beschlossen den Rest des ehemaligen Briesener Weges und ebenso den Prusinowoer Weg als öffentlichen Weg einzuziehen. — Das Bittgesuch des Marktstandgeldpächters Ph. Crohn um einmalige Pachtratenermäßigung wurde abgelehnt. Nach Kenntnißnahme der ordentlichen Kämmerei-Kassen-Revisionen vom 20. Juni und 19. Juli cr. wurde die Sitzung geschlossen. — Die Schützengilde beendete am Sonntag mit dem Jakobischießen die diesjährigen offiziellen Feste. Die Betheiligung war nur schwach und wurde im Allgemeinen schlecht geschossen. Es waren 3 Schuß freihändig abzugeben und errang Herr Sichtermann mit 28 Ringen die Erinnerungsmedaille. Bei dem folgenden Prämienschießen wurden von den Herren H. Welke, F. Döbeling und J. Eichstädt je 35 Ringe geschossen.

* **Argenau**, 12. August. [Der Kujawische Bienenzüchterverein] hielt vorgestern in unserer Stadt bezw. deren Nähe eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, zu welcher auch der bekannte und berühmte Bienenzüchter Gutsbesitzer Hilbert aus Maciejewo erschienen war. Um 11 Uhr Vormittags wurde die Sitzung im Kaufmann Witkowskischen Lokale hierselbst durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Aßmuß aus Inowrazlaw, eröffnet. Zunächst erfolgte die Aufnahme einer ganzen Reihe neuer Mitglieder. Sodann hielt der Lehrer und Kantor Braun aus Minutsdorf einen Vortrag über „Herbstvereinigung der Bienen." Er sprach zuerst von der Nothwendigkeit der Vereinigung im Herbste, dann von dem Zeitpunkte, der Art und Weise derselben und führte schließlich auch das Wort eines Autors gegen die Herbstvereinigung an. Nach einer kurzen Debatte sprach Gärtner Wagner aus Lipie über: „Der Zugang zum Honigraum." Referent empfahl, statt der jetzt allgemein im Gebrauch befindlichen Absperrgitter den sogenannten Vogelschen Kanak anzuwenden. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Debatte, in welcher sich die Mitglieder größtentheils gegen diese Ansicht aussprachen. Nach einer kurzen Pause erfolgte auf von mehreren Herren bereitgestellten Wagen die Abfahrt nach der königlichen Försterei Seedorf, wo eine Besichtigung des schönen geschmackvoll eingerichteten Bienenstandes des Försters Wolffram stattfand. Nachdem Frau Wolffram die Imkergenossen ihres Gatten auf das Freundlichste bewirthet hatte, begab sich der Verein an den in der Nähe befindlichen neuen See. Hier hielt Herr Wolffram einen theilweis mit Humor gewürzten Vortrag über seine bis jetzt gehabten Erlebnisse in der Bienenzucht, an welchen noch einige lehrreiche Bemerkungen anderer Herren geknüpft wurden. Zum Schlusse ergriff Herr Hilbert das Wort und führte aus, was für einen glücklichen Griff der Vorsitzende durch die Anberaumung dieser Sitzung in Argenau und Seedorf gethan habe, da er eine solche ungeahnte Betheiligung nach sich gezogen und dem Verein eine große Zahl neuer Mitglieder zugeführt habe. Er gedachte weiter des Begründers und ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rendanten Stöckel aus Podgorz, und des Herrn Wolffram und dessen Gemahlin, und brachte auf allen Genannte ein Hoch aus. Nach einem auf Herrn Hilbert ausgebrachten Hoch wurde um 6 Uhr Abends die Sitzung geschlossen und die Mitglieder traten den Heimweg an. Die Oktober-Sitzung des Vereins wird wahrscheinlich in Mogilno abgehalten werden. (K. B.)

≈ **Schneidemühl**, 12. August. [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt entwickelte einen lebhaften Verkehr. Die Nachfrage nach Kühen war außerordentlich groß. Einjährige Färsen erzielten 100 M. und starke Milchkühe bis 360 M. Aufgetrieben waren etwa 400 Stück Rindvieh. Mittags war der Markt bereits geräumt. Ebenso ging es auf dem Schweinemarkt. Für sechs Wochen alte Ferkel zahlte man pro Stück 18 M. und für fünf Monate alte 50 M. Fettwaare fehlte ganz. Der Pferdemarkt war gut beschickt. Sämmtliche Thiere hatten ein gutes Aussehen, doch wurde hier wenig gehandelt. Die Preise waren ebenfalls höher als sonst.

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[38. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Doch wohl, Miß Rönsch! Gestatten Sie dem Freund, einige theilnehmende Worte an Sie zu richten. Ich habe es bemerkt, an dem ersten Tage, als ich zu Ihnen ins Zimmer trat, daß ein Schmerz an Ihrer Seele nagt, und — und es schneidet mir ins Herz, wenn ich sehe, wie Sie auch heut noch unter demselben leiden."

„Sie täuschen sich — es liegt so in meiner Natur, manchmal wehmüthige Stunden zu haben." Sie suchte ihren Worten einen scherzhaften Klang zu geben. „Kennen Sie uns Mädchen so wenig? Wir sind allesammt larmoyante Geschöpfe, die von jedem Eindruck abhängig sind."

„Ich kenne die Mädchen nicht, weil ich sie nie beobachtet habe, ich hatte bisher kein Interesse daran," sagte er ruhig. „Aber Sie glaube ich zu kennen und daher weiß ich, daß die Grundstimmung Ihres Wesens keine larmoyante ist. Im Anfang hatte ich Ihre Traurigkeit für eine vorübergehende gehalten, aber bald bemerkte ich, daß es so nicht war. Ich habe mir Mühe gegeben, Sie durch Zerstreuung zu heilen, aber das ist mir nicht gelungen. Sie thuen sich Zwang an, es ist eine Qual für Sie."

Magda erschrak; mit welcher Deutlichkeit las dieser Mann in ihrer Seele und was gab ihm das Interesse dafür?

„Wenn Sie dies glauben, dann sehen Sie sich für Ihre Freundlichkeit allerdings schlecht belohnt," antwortete sie mit trübem Lächeln.

Er machte eine Geberde des Unwillens.

„Nicht an mich habe ich gedacht."

„Und ich, selbst wenn mich Persönliches bedrückte, hätte kein Recht, damit Andern lästig zu fallen."

„O, wie grausam Sie sind!" sagte Richard Gordon schmerzlich.

Sie zuckte zusammen vor dem Ton dieser Stimme, der sie bis ins Herz hinein vibriren machte. Unwillkürlich legte sie einen Moment ihre Hand auf die seine und fühlte, wie diese unter ihrer Berührung bebte.

„Wie mögen Sie so schlecht von mir denken?" sagte sie bittend. „Nicht Grausamkeit, vielmehr —"

Sie brach verlegen ab.

„Ich quäle Sie," antwortete er. Und nun legte er seine Hand auf die ihre, die leicht auf seinem Arm ruhte, ganz schüchtern, als fürchtete er eine Zurückweisung. Und doch Miß Rönsch, Sie haben keinen treueren Freund als mich. Kann ich Ihnen helfen, kann ich Ihnen in irgend etwas dienlich sein, sagen Sie es, vertrauen Sie mir ganz!"

„Sie können mir nicht helfen," antwortete sie leise.

Es mußte etwas in ihrem Ton liegen, vielleicht ein verhaltenes Weinen, das ihn so erregte, denn er blieb plötzlich stehen, und holte ein paarmal mühsam Athem und sah sie mit schmerzlichem Blicke an. Das Licht einer Laterne fiel dem Mädchen gerade ins Gesicht und mochte es noch bleicher erscheinen lassen, als es in Wirklichkeit war. Er rang sichtlich nach Worten, die er doch wieder niederzwang.

„Armes Kind!" brachte er endlich hervor. Und dann fügte er traurig hinzu: „Ich habe freilich kein Recht auf Ihr Vertrauen. Nur soviel lassen Sie mich sagen: sollten Sie eines Armes bedürfen, der sich Ihrer annimmt, sollte Jemand Sie gekränkt haben, sagen Sie es mir und ich will den Schuldigen treffen und müßte ich die ganze Welt durchreisen." — Mit zornig leidenschaftlichem Ton setzte er noch hinzu: „Ein Elender, nicht wahr?"

„Nein, nein, nein!" sagte Magda flehend, fast schluchzend — und er verstand sie, er brach sofort das Thema ab und begann von Gleichgiltigem zu sprechen. Aber die konventionelle Phrase war diesem Mann so wenig eigen, daß er bald darauf ganz verstummte und sie schweigend den Rest des Weges zurücklegten.

Seit diesem Tage war Richard Gordon ein Anderer geworden. Er animirte Magda nicht mehr zu Ausgängen, er schien es gänzlich aufgegeben zu haben, sie auf diese Weise andern Sinnes zu machen. War er früher leidlich gesprächig gewesen, so daß Frau Green sich über die Veränderung seines Wesens verwunderte, und zugleich darüber sehr erfreut war, so schien er nun in seine alte Schweigsamkeit zurückzufallen und wie bei jedem Rückfall, war es noch schlimmer damit geworden. Er konnte stundenlang sitzen ohne ein Wort zu sagen, und um das nicht so auffällig werden zu lassen, nahm er gewöhnlich ein Buch in die Hand, wer ihn aber beobachtete, konnte bemerken, daß er selten ein Blatt darin umwandte. Es kam auch wohl vor, daß er, in Gedanken verloren, einmal aufseufzte und wenn er dann sah, daß die Anderen auf ihn aufmerksam wurden, verließ er gewöhnlich schnell das Zimmer. Sein Gesicht hatte immer einen traurigen Ausdruck, seine Stimme klang matt und das Alles war im Kontrast zu seiner athletischen Erscheinung um so seltsamer. Vielleicht hätte es bei einem Andern komisch gewirkt, aber bei Richard Gordon war dergleichen gänzlich ausgeschlossen, sein sanftes, müdes Wesen hatte im Gegentheil etwas Ergreifendes, wie immer da, wo man Kraft und Muth dulden sieht.

Mistreß Green betrübte sich sehr darüber, sie stellte einige Male Fragen an ihren Neffen, denen dieser auswich, aber sie glaubte den Grund zu seinem Verhalten auch ohne eine Antwort zu wissen.

„Ich hatte gedacht, er sei ruhiger geworden, er würde sich nun ganz der Verwaltung unseres Besitzes widmen und in politischer Beziehung in die Fußtapfen seines Vaters treten, wie dieser ein berühmter Parteiführer im Parlament werden," sagte sie zu Magda. „Glaube mir, mein Kind, es steckt ein bedeutender Geist in ihm, er hat nicht ohne Nutzen die halbe Welt gesehen und es macht mich sehr traurig, daß er sein Wissen und seine Erfahrungen immer noch nicht in den Dienst unseres Vaterlandes stellen will. Aber er ist immer noch nicht zur Ruhe gelangt, er hält es nicht mehr aus bei uns, er sehnt sich fort, das ist es, was ihn quält."

Magda suchte sich zu überreden, daß dies das Richtige sei, aber manchmal, wenn sie Richard Gordon dabei betraf, wie er sie mit seltsamen Blicken betrachtete, dann verrieth ihr der feine Instinkt des weiblichen Herzens einen andern Grund für seine Wandlung, und der war nicht geeignet, sie heiter zu stimmen. Frau Green hatte nicht Unrecht, wenn sie ihrem

* **Thorn,** 12. August. [Der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] war vor kurzem die Abhaltung des Bildschießens im Schützengarten seitens der Polizei untersagt worden, weil die Ruhe der Kranken im nahen städtischen Krankenhause beeinträchtigt werde. Die Schützen haben gegen diese Verfügung bei der Polizeibehörde Protest eingelegt, die Polizeibehörde hat jedoch ihr Verbot aufrecht erhalten. Die Beschwerde geht nun an die Regierung weiter. Nach Lage der Sache ist die Ansicht gerechtfertigt, daß die Regierung den Protest zurückweisen wird, da nach § 368, Abs. 7 des R.-Str.-G.-B. innerhalb der Stadt nicht geschossen werden darf. Die Gilde hat übrigens stets das Schießen unterlassen, wenn es seitens der Polizei gewünscht wurde, und sie will daher auch nicht auf einer Aufhebung jenes Verbots bestehen. Sie wird indessen, falls der Bescheid der Regierung ungünstig lautet, Klage gegen den Magistrat erheben auf Einrichtung eines geeigneten Schießstandes außerhalb der Stadt und auf Gewährung einer Entschädigungssumme für den verminderten Werth des Schützenhauses als Restaurant. Die Schützengilde ist bereits seit dem 24. Juli 1489, also seit 401 Jahren im Besitze des Schützenhauses. Ihre Privilegien sind von allen Königen, polnischen sowohl wie preußischen, bestätigt worden. Die Privilegien, wie Steuerfreiheit des Schützenkönigs 2c. wurden 1854 durch Zahlung des Staates und der Stadt von je 100 Thaler abgelöst. Das Schießen hingegen hat bis zur heutigen Zeit im Graben stattgefunden. (Th. Bl.)

* **Elbing,** 12. August. [Begnadigt.] Die Eigenthümerwittwe Bertha Hochstein geb. Specht und die verehelichte Arbeiter Veronika Domalski geb. Reminski aus Braunswalde, welche durch Urtheil des Schwurgerichts vom 15. Januar d. J. wegen Mordversuchs und Mordes an dem Ehemann der Ersteren zum Tode und zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt wurden, hat der Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

* **Hirschberg,** 12. August. [Vom Hochgebirge.] Obwohl die Hauptsaison für unser Gebirge mit Ablauf der großen Schulferien vorüber ist, gestaltet sich der Verkehr auf unserem Bahnhofe bei Ankunft und Abfahrt der Züge immer noch recht lebhaft, und Hotelbesitzer und Baudenwirthe haben alle Ursache, mit der Nachsaison zufrieden zu sein. Es kommen tagtäglich mit den Berliner und Breslauer Zügen Nachzügler in größeren Trupps und einzeln an, welche das Reisen nach der Hauptsaison wegen des zu jener Zeit herrschenden Trubels und Andranges vorziehen. Freilich befinden sich unter dem zahlreichen Publikum, das täglich auf unserem Bahnhofe versammelt ist, auch viel aus dem Gebirge Heimkehrende und ein großes Kontingent stellen auch die auf der Durchreise von und nach den schlesischen Bädern Begriffenen. Am Sonntag hatten die ankommenden Personenzüge wieder mehrfach Verspätungen. (B. a. d. R.)

* **Goldberg,** 12. August. [In den Flammen umgekommen.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, in der elften Stunde, brach in der Scheuer des Gutsbesitzers Borrmann zu Nieder-Ulbersdorf in Folge böswilliger Brandstiftung Feuer aus, welches in kurzer Zeit die ganze Besitzung — Wohnhaus, Scheuer, Stall und Wirthschaftsgebäude — einäscherte. Auf der Tenne standen zwei mit Gerste beladene Erntewagen, welche nebst den bereits eingebrachten Erntevorräthen ebenfalls mit verbrannten, so daß dem vom Unglück Betroffenen ein ganz erheblicher Schaden entstanden ist. Leider ist auch, wie die „Bresl. Morgenztg." meldet, bei dem Brande der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der 16jährige Kuhjunge des Borrmann, welcher mit einem Knechte zusammen auf dem Heuboden schlief, ist verbrannt. Er war von dem Knechte, welcher heruntersprang, um sich an den Rettungsarbeiten zu betheiligen, zwar geweckt worden; der Knabe, der von den Erntearbeiten sehr ermüdet war, ist aber jedenfalls wieder eingeschlafen. Ein Versuch, ihn aus dem brennenden Hause herauszuholen, ist leider vergeblich gewesen. Als Brandstifterin ermittelt und dem Gerichtsgefängnisse bereits zugeführt ist eine Magd, welche bei Borrmann in Diensten stand.

Versicherungswesen.

× **„Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.** In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli d. J. gingen ein: 8708 neue Anträge über M. 30 021 430 Kapital, von denen 7037 Anträge über M. 22 109 748 Kapital zur Annahme gelangten. Der Gesammt-Versicherungsbestand belief sich Ende Juli 1890 auf 161 454 Policen über M. 407 403 016 Kapital, so daß der Reinzuwachs für die verflossenen 7 Monate 3115 Policen über M. 12 803 362 Kapital betrug. An versicherten Summen wurden bisher im Ganzen 103,4 Millionen M. ausgezahlt, während an die mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 M. 18 544 542 vergütet wurden. Das Gesammtvermögen der „Germania" betrug Ende 1889 M. 114 810 982, wovon M. 6 294 314 auf die Dividenreserve der mit Gewinnantheil Versicherten und M. 104 683 627 auf die Prämienreserve und die sonstigen Sicherheitsfonds der Gesellschaft entfallen.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Behandlung alter Baumwunden.** Alte Baumwunden, bei denen die Wundfäule sich eingestellt hat, reinige man mit einem scharfen Instrument, am besten dem sog. Wundenreiniger vollkommen aus. Hierauf wird die Wunde mit heißem Theer zwecks Desinfektion bestrichen und dann mit einem Gemisch von Theer und Erde oder Torfasche ausgefüllt.

— **Eierprobe.** Ein gesundes, frisches Ei sinkt im Wasser sofort unter. Eier, welche oben schwimmen, sind nicht frisch und zur Aufbewahrung und Brut nicht tauglich. Bleibt ein Ei in der warmen Hand kalt, so ist es weder frisch noch fruchtbar und gleich zu verwenden. Ans Feuer gehalten, geben frische Eier Feuchtigkeit von sich.

— **Schnelle Heilung kleiner Druckwunden der Pferde.** Unter den vielen Druckschäden verdienen besonders die eiternden die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer. Sind dieselben noch klein, so behandele man sie folgendermaßen. Sie müssen zunächst sorgsamst mit lauwarmem Seifenwasser ausgewaschen werden, desgleichen die Umgebung der Wunden. Hierauf werden die Haare in der Nähe der Wunden abgeschnitten und die letzteren darauf mit einer antiseptischen Flüssigkeit ausgewaschen. Mit einem scharfen Löffel entferne man dann alles schon in Eiterung übergegangene und behandle die Wundoberfläche mit einem Aetzmittel. Als solches empfiehlt sich 1 Theil Höllensteinpulver und 3 Theile Stärke, welches Gemisch in die Wunde gebracht wird. Bildet sich nach dieser Behandlung, welche in den meisten Fällen eine ungemein schnelle Heilung herbeiführt, dennoch wieder Eiter, so mache man keinen zweiten Versuch mit dieser Behandlungsweise, sondern beschränke sich auf tägliche Waschungen mit antiseptischem Wasser und Aufstreuen von zusammenziehenden Pulvern.

— **Behandlung von Insektenstichen.** Oftmals haben unsere Hausthiere so von Insekten zu leiden, daß eine Behandlung der erfolgten Anschwellungen geboten erscheint. Dieselbe besteht in Kühlen mit Bleiessig und Wasser, Waschen mit verdünntem Salmiakgeist, Bestreichen mit süßem Rahm, gutem Oel, ferner Bähungen mit schleimigen Mitteln bei anhaltender Schmerzhaftigkeit. — Bei hohem entzündlichen Fieber kann ein Aderlaß am Platze sein.

— **Lupinen als Fischfutter.** Trotz des ungemein hohen Gehaltes an Eiweiß haben die Lupinen sich als Futtermittel bislang nur beschränkte Anwendung verschaffen können, weil sie an unsere Hausthiere verfüttert durch ihren Gehalt an dem giftigen Lupulin leicht die sogen. Lupinose, eine böse Krankheit, hervorrufen. Wenngleich man nun mit dem sogen. Entbittern, welches die schädlichen Eigenschaften beseitigt, sehr gute Erfolge erzielt hat, so verursacht dasselbe noch immer erheblichen Arbeitsaufwand und Kosten, während eine direkte Verwerthung nur mit vorherigem Dämpfen durch Verfütterung an Karpfen möglich ist. Versuche haben gezeigt, daß die Lupine nicht allein gut vertragen wird, sondern sich die Karpfen auch ungemein schnell entwickeln.

Handel und Verkehr.

** **Die Posener Provinzial-Anleihe,** von welcher gegenwärtig 1 Million Mark zum Kurse von 98 Prozent zur Zeichnung aufgelegt wird, bietet, wie wir wiederholt hervorheben, Gelegenheit zu günstiger und unbedingt sicherer Kapital-Anlage. Die Anleihescheine, welche in Stücken zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark zur Ausgabe gelangen, werden mit $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinst und mit 1 Prozent vom Jahre 1892 ab amortisirt. Die Einlösung der Zinskupons und der amortisirten Stücke erfolgt durch die Landes-Haupt-Kasse, durch sämmtliche Kreiskassen der Provinz, sowie durch die Kur- und Neumärkische ritterschaftliche Darlehnskasse in Berlin. Provisionsfreie Zeichnungen auf Anleihescheine nehmen außer der landschaftlichen Darlehnskasse auch die Bankhäuser Hirschfeld & Wolff und Heimann Saul hierselbst entgegen.

** **Das Regulativ für Branntwein-Reinigungsanstalten** hat der „Köln. Ztg." zufolge neuerdings mit Genehmigung des Bundesraths eine mehrfache Aenderung und Ergänzung erfahren. Darnach darf ungereinigter Branntwein aus der Gewerbsanstalt nicht ausgeführt werden. Die Bestimmung, daß Branntwein, welcher behufs der Ausfuhr oder der steuerfreien Verabfolgung zu gewerblichen Zwecken unter Inanspruchnahme einer Steuervergütung oder eines Verbrauchs-Abgabenerlasses zur steuerlichen Abfertigung gestellt wird, einen Fuselölgehalt von nicht mehr als 2 Gewichtsprozenten der im Branntwein enthaltenen Menge reinen Alkohols besitzen darf, findet auf Reinigungsanstalten gleichfalls Anwendung. Die Einführung von Fuselölen in die Reinigungsanstalten ist verboten. Auch alle Nebenerzeugnisse des Reinigungsverfahrens (Fuselöle u. s. w.) die behufs steuerfreien Uebergangs in den freien Verkehr aus der Reinigungsanstalt entfernt werden sollen, sind zuvor zum Abgange abzumelden und amtlich abzufertigen. Der zuwiderhandelnde Inhaber der Reinigungsanstalt hat sich für jeden Einzelfall einer von der Direktivbehörde festzusetzenden Konventionalstrafe bis zu 10 000 Mk. protokollarisch zu unterwerfen, unbeschadet des daneben einzuleitenden Strafverfahrens. Neben der Konventionalstrafe tritt die Entziehung der Vergünstigung ein, unter steuerlicher Aufsicht stehenden Branntwein nach Maßgabe des Regulativs ferner reinigen zu dürfen, sofern nicht die oberste Landes-Finanzbehörde glaubt, ausnahmsweise von der letztern Maßregel absehen zu können.

** **Verein Deutscher Eisengießereien.** Der Verein Deutscher Eisengießereien wird seine diesjährige Generalversammlung voraussichtlich am 10. September in Wilhelmshöhe bei Kassel abhalten.

** **Rheinisch-Westfälischer Roheisen-Verband.** Wie die „Köln. Ztg." mittheilt, fand gestern zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Roheisen-Verbande und dem Vorstande des Kokessyndikats eine Verständigung dahin gehend statt, daß die Kokesindustrie bei sofort beginnender 20prozentiger Lieferungsbeschränkung in Kokes und Kokeskohlen in eine entsprechende Hinausschiebung der vertragsmäßigen Liefermengen ohne Nachlässe im Preise oder in Vertragsmengen einwilligt.

** **Petersburg,** 11. August. (Ausweis der Reichsbank vom 11. August n. St.*)

Kassen-Bestand	111 604 000	Rbl.	Zun.	2 793 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel . . .	19 983 000	„	Abn.	662 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	1 904 000	„	Zun.	1 690 000	„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	12 197 000	„	Zun.	2 436 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	6 626 000	„	Abn.	5 287 000	„
Kontokurrent des Finanzministeriums	43 467 000	„	Abn.	705 000	„
Sonst. Kontokurrenten . .	35 635 000	„	Abn.	3 472 000	„
Verzinsliche Depots . . .	27 851 000	„	Zun.	85 000	„

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 4. August.

** **Petersburger Privat-Handelsbank.** Die Krisis in der hiesigen Privat-Handelsbank ist beendet. Die Unregelmäßigkeiten sind übrigens größer gewesen, als man anfänglich mittheilte. Das Manko ist, wie bereits gemeldet, von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes Siemens und Mysworth gedeckt worden. Der Direktor Brandt, der, wie allgemein anerkannt wird, seinen Verpflichtungen gegenüber der Bank durchaus nachgekommen ist, hat seinen Abschied genommen. Bis zur Ernennung eines neuen Direktors an Stelle Brandts wird Herr Muranyi als alleiniger Direktor fungiren. Herr Brandt wird vom Verwaltungsrath — nicht aus Mitteln der Bank — eine Pension von 12,000 bis 20,000 Rubeln jährlich erhalten. Herr Brandt gedenkt, sich ganz ins Ausland zurückzuziehen. Außer Herrn Brandt sind noch einige andere Beamte der Bank ausgeschieden.

** **Russische Eisenbahnen.** Die Gesammteinnahme der russischen Eisenbahnen bezifferte sich im Mai 1890 auf 21 778 697 Rubel oder 1 274 381 Rubel weniger als im Mai des Jahres 1889. Befördert wurden im Mai cr. 3 814 141 Passagiere (35 161 Passagiere mehr) und 276 286 448 Pud ordin. Frachtgut (13 438 692 Pud weniger). Die Gesammteinnahme der russischen Eisenbahnen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juni cr. betrug 95 332 169 Rubel gegen 99 492 019 Rubel im nämlichen Zeitraum des Jahres 1889. Der mittlere Werstertrag bezifferte sich im Jahre 1890 auf 3732 Rubel gegen 3953 Rubel im Jahre 1889.

** **Ernte in Amerika.** Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Bureaus zu Washington über den Stand der Baumwollernte ist derselbe im Allgemeinen kräftig, aus vielen Orten wird gemeldet, daß die Ernte die beste seit vielen Jahren zu werden

---

Neffen einen tiefen Geist vindizirte, Magda hatte oft Gelegenheit gehabt, diesen kennen zu lernen. Es war ihr nur erstaunlich, wie der Mann bei seinen vielen Reisen die Zeit gefunden hatte, ein Wissen sich anzueignen, welches sie von dem Standpunkte weiblicher Bildung geradezu imponirend fand. Er hatte Alles gelesen, war in der deutschen, französischen und italienischen Literatur ebenso zu Hause wie in der englischen, ließ aber niemals in aufdringlicher Weise dies hervortreten, sondern hielt im Gegentheil mit seinem Urtheil in allen Dingen gern zurück.

Trotzdem Mistreß Green also auf alle Eventualitäten hätte vorbereitet sein können, gerieth sie doch in große Aufregung, als ihr Neffe eines Morgens beim gemeinsamen Frühstück sagte, daß er am andern Tage das Haus verlassen werde, um auf unbestimmte Zeit wieder ins Ausland zu gehen. Er brachte es ruhig und wie nebenbei vor, als wäre es eine ganz unbedeutende Angelegenheit, aber seine Tante fuhr von ihrem Sessel in die Höhe und starrte ihn entsetzt an.

„Ins Ausland? — auf unbestimmte Zeit?" stammelte sie.

„Ja," antwortete er, den silbernen Theelöffel auf dem Zeigefinger balanzirend. „Ich habe meinem Diener bereits den Auftrag zum Einpacken gegeben."

„Aber Richard," sagte die alte Dame beschwörend, „sage mir nur, diese unglückselige Neigung — welchen Punkt der bekannten Welt hast Du denn noch nicht gesehen, willst Du nach Australien gehen?"

„Vorläufig nur nach Afrika", antwortete ihr Neffe gleichmüthig.

„Dort bist Du ja schon gewesen."

„Eben darum — es hat mir dort sehr gut gefallen."

Die alte Dame schüttelte verzweifelt den Kopf, während Richard Gordon es vermied, sie oder Magda anzublicken.

„Du weißt nicht, welchen Schmerz Du mir damit anthust, ich hatte ganz fest geglaubt, Du würdest nun dauernd hier bleiben."

„Das war auch meine Absicht", entgegnete er leise.

„Es war Deine Absicht — und doch? Was in aller Welt treibt Dich denn nun wieder fort?"

Er zuckte nur mit den Achseln und beschäftigte sich sehr angelegentlich mit der Zubereitung eines Butterbrotes.

„Ich bin eine unglückliche, alleinstehende Frau!" jammerte Mistreß Green. „Du bist rücksichtslos gegen mich."

Ihr Neffe holte mühsam Athem, dann sagte er mit sanfter Stimme:

„Du hast ja Fräulein Rönsch."

„Ja allerdings, wenn es ihr nicht auch noch leid wird! O, es ist traurig, wenn man keine eigenen Kinder hat, wenn man — wenn man —"

Sie fing an zu schluchzen und verließ hastig das Speisezimmer.

Eine Weile saßen die beiden Zurückgebliebenen einander schweigend gegenüber, Richard Gordon strich sich ein neues Butterbrot, obgleich er das vorige noch nicht berührt hatte, Magda hatte die Hände in den Schoß sinken lassen und blickte still vor sich nieder. Endlich hob sie mit einem schüchternen Blick die Augen zu ihm auf.

„Sie bereiten Ihrer Tante großen Kummer, Mister Gordon", sagte sie mit sanftem Vorwurf.

„Es thut mir sehr leid, ich kann nicht anders", antwortete er, die Augen nicht zu ihr erhebend.

„Wenn Sie es ernstlich versuchten, ob es nicht dennoch anders ginge?" sagte Magda.

„Ich habe es gethan."

„Vielleicht war es nicht die richtige Art. Sie müssen eine bestimmte verpflichtigende Beschäftigung übernehmen."

„Sie haben Recht, mich zu tadeln, dies thatenlose Leben ist eines Mannes unwürdig. Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres geht eine Expedition von hier zur Erforschung des Kongogebietes nach Afrika, dieser werde ich mich wahrscheinlich anschließen. Inzwischen mache ich Studien auf eigene Hand und gewöhne mich an das Klima."

„Aber mein Gott, muß es denn gerade so etwas sein?"

„Ist es nicht ein edler Zweck, Bahnbrecher der Kultur zu werden?" sagte er mit müdem Ton. „Unsere Nation steht darin bekanntlich obenan."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das eben erschienene erste Heft des neuen Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" enthält neben vorzüglichen Romanen („Phantasus" von W. Berger und „Reise nach dem Nordkap" von G. Hermstein), hervorragenden wissenschaftlichen und belehrenden Artikeln („Ein Wort für das Märchen" von Georg Ebers, „Bergsteigen als körperliche Leistung" von Dr. Petermann, „Wiener Brief" von H. Wittmann, „Helgoland" von K. Wilke, „Unglücksfälle auf Reisen" von Dr. Otto, „Verkürzung der Arbeitszeit" von Dr. H. Fränkel, „Helm oder Tschako" von Hauptmann Castner, „Die Platzangst" von Prof. Benedikt, „Wohnungsfrage und ihre Lösung" von L. Fuld. „Die Kriegszüge in Deutsch-Ostafrika" und vieles andere), die größtentheils an die Zeit anschließen, eine ganze Reihe reich illustrirter Schilderungen, wie die über die Schützenfeste (mit 36 Illustrationen), Seebadeleben (5 Illustr.), Eutin, dem Schauplatz des Weberfestes (8 Illustr.), das neue Panzerfahrzeug „Siegfried", Achenseebahn (13 Illustr.), Wallis (10 Illustr.), ein Stahlbad in Westfalen (2 Illustr.), die neue Hoftracht (4 Illustr.), Bremer Ausstellung (6 Illustr.); Porträts des neuen Reichsbank-Präsidenten, Prinz Alexander von Preußen, Prinz von Schaumburg-Lippe und seiner Verlobten; endlich in einer besonderen Rubrik „Aus Zeit und Leben" eine Fülle von Notizen, Bücherbesprechungen, Räthseln, Handschriftenbeurtheilung u. s. w. Unter den zahlreichen Künstlern, die zum Schmuck des Heftes in Einzel- und Textbildern und Kunstbeilagen beigetragen haben, sind zu nennen: Böhmer, Prölß, Preller, Knötel, Achenbach, Steffan, Runge, Quittry, Weber, Brozik, Seiler, Lins, Stoltenberg u. a. Besseres, vielseitigeres und mehr wird nirgends geboten für den geringen Preis von 1 M., die „Ueber Land und Meer" kostet.

* Die zwanzigste Wiederkehr des Sedantages wird gewiß an vielen Orten Anlaß zu einer besonderen Festfeier geben. Für Mädchenschulen möchten wir zu diesem Zweck ein von Johanna Siedler, der bekannten Dichterin von „Hänsel und Gretel", „Die Schneekönigin" u. s. w., verfaßtes Festspiel empfehlen, welches unter dem Titel „Ein deutsches Haus im großen Kriege" soeben erschienen. Dasselbe führt unter Einschaltung passender Gesänge in guten fließenden Versen Bilder aus jener großen Zeit vor, in Darstellungen, wie sie für das jugendliche Alter geeignet sind. Gegen Einsendung von 3 Mark kann ein Exemplar des Buches mit dem Aufführungsrecht von der in Berlin, Alexandrinenstr. 105, wohnhaften Verfasserin bezogen werden.

* Im Verlage von Friedrichs & Co., Berlin NO., Landwehrstraße 11, erschien soeben eine Brochüre: Das Berliner Schützenfest und der Tingeltangel in Pankow. Kritische Betrachtung von Paul Johannes. Preis 50 Pf. Die kleine Schrift geht mit den Veranstaltungen, wie sie das Berliner Komite des Schützenfestes getroffen, scharf ins Gericht.

verspricht. Der Durchschnittsstand der Baumwolle ist 89,5. Der Stand des Mais ist zwischen dem 1. Juli und dem 1. August von 93,1 auf 73,3 gefallen, der des Frühjahrsgetreides von 94,4 auf 83,2, des Hafers von 81,6 auf 70,1 und derjenige der Gerste von 88,3 auf 82,8. Der niedrige Stand ist der außerordentlichen Hitze in den Zentralgegenden und dem unzureichenden Regen zuzuschreiben. Es steht fest, daß das Ergebniß der Hafererernte wenig bedeutend sein und daß der Hafer voraussichtlich geringer Qualität sein wird. Die Kartoffeln haben durch die Trockenheit sehr gelitten. Nach den amtlichen Ermittelungen sind die Ernteaussichten für Sommerweizen in Nordamerika von 94,4 Prozent eines vollen Ertrages aus 83,2 Prozent seit Anfang Juli zurückgegangen. Diese auf jeden Fall bedeutsame Meldung ist noch durch gleichzeitige namhafte Preissteigerung in Newyork und Chicago unterstützt worden.

W. **Posen,** 13. August. [Original=Wollbericht.] Nachdruck verboten. Im ständigen Wollhandel herrschte während der letzten 14 Tage wenig Leben. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer war gering und beschränkte sich zumeist auf Fabrikanten. Von den besseren Tuchwollen wurde Einiges nach der Mark und von den mittelfeinen Stoffwollen Mehreres nach der Lausitz verkauft. Ein Berliner Händler erwarb ca. 150 Zentner bessere Militär=Lieferungswolle und ein rheinischer Fabrikant eine Partie Landwolle. Bei diesen Verkäufen stellte sich ein Preisaufschlag von 3 bis 5 M. gegen letzte Wollmarktspreise heraus. In der Provinz soll Mehreres von Tuch= und Stoffwollen an auswärtige Großhändler verkauft worden sein. In den letzten Tagen kamen hier größere Partien verschiedener Woll=Gattungen aus der Provinz heran. Das hiesige Lager dürfte nunmehr (inkl. 3500 Zentner Schmutzwollen) auf 10 000 Zentner zu veranschlagen sein. Die hier lagernden Rückenwäschen zeichnen sich durch recht gute Wäsche aus und sind es größtentheils bessere Wollen.

** **Auswärtige Konkurse.** Zimmermeister Johannes Bernsmeister, Feldmark Ahlen. — Färbermeister Carl Knörig, Nastenberg. — Rentner Ulrich Bassewitz, Doberan. — Firma Jacob Reuter, Euskirchen. — Firma F. C. Jensen, Flensburg. — Gas= und Wasserleitungs=Installateur Ernst Schmidt, Görlitz. — Firma G. Schmidt, München. — Kaufmann Emil Franz Knedlitschek, Zittau.

Verloosungen.

** **Argentinische Republik, 4½proz. Gold=Anleihe von 1888.** Verloosung am 26. Juni 1890. Auszahlung vom 1. Oktober 1890 ab bei der Direktion der Diskonto=Gesellschaft und der Deutschen Bank zu Berlin, der Norddeutschen Bank zu Hamburg, M. A. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M. und Sal. Oppenheim jun. u. Co. zu Köln.

à 1000 Pfd. Sterl. Nr. 52526 886 942 963.

à 500 Pfd. Sterl. Nr. 49587 50106 254 754 778 794 861 920 51039 077 086 356 646 709 750 851 920.

à 100 Pfd. Sterl. Nr. 24595 767 855 874 882 932 25039 441 508 656 660 822 909 26389 418 703 842 850 912 27016 085 225 736 28147 537 883 29299 323 349 360 990 30623 796 857 31084 416 456 795 32222 416 486 901 33004 665 848 966 34228 436 583 723 35637 680 986 36126 450 521 585 37036 113 217 279 641 900 38152 364 562 564 843 991 39341 585 720 782 891 40126 130 139 228 509 781 782 856 879 953 41214 229 407 551 668 783 796 808 809 42077 116 43007 038 078 132 335 582 739 903 921 44285 360 374 384 465 745 986 45256 561 831 987 46545 681 701 716 761 47183 318 380 550 594 738 967 48074 673 774 794 863.

à 20 Pfd. Sterl. Nr. 115 288 560 734 1182 882 2425 637 741 3253 830 4127 348 452 481 653 710 897 957 963 5403 429 633 792 6106 390 706 835 7091 469 679 705 755 976 998 8123 357 941 970 9047 071 148 268 345 451 645 710 769 880 10030 133 221 410 413 566 875 11510 653 744 874 897 944 962 12025 399 536 674 723 903 917 13469 612 761 799 821 14021 266 301 441 445 504 760 857 890 15629 926 16246 395 622 710 936 17039 305 319 358 515 600 18138 211 695 803 19145 182 340 367 440 644 646 776 997 20330 641 724 729 21055 325 568 927 22178 405 578 581 718 912 23047 093 264 294 24167.

** **Charkow=Krementschug 5proz. Eisenbahn=Obligationen.** Verloosung am 1. Juli 1890. Auszahlung vom 1. September 1890 ab bei der Reichsbank zu Petersburg, der Direktion der Diskonto=Gesellschaft zu Berlin und Henry Schröder u. Co. zu London.

à 500 Pfd. Sterl. Nr. 9 905 928.

à 100 Pfd. Sterl. Nr. 815 865 1386 611 2156 781 933 3408 587 4143 196 205 261 336 574 753 5256 300 6289 7161 224.

à 200 Thlr. Nr. 33 150 271 903 1241 375 2082 320 447 828 897 940 3847 977 4634 5627 6239 515 751 7307 416 576 741 8590 9092 10236 293 327 11023 225 388 490 501.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. August. **Schluß=Course.**

		Not.v.12.
Weizen per August	192 —	195 —
do. Sptbr.=Oktbr.	185 50	186 —
Roggen per August	166 50	166 50
do. Sptbr.=Oktbr.	158 25	158 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.12.
do. 70er loko	40 50	40 30
do. 70er Aug.=Septbr. .	39 40	38 90
do 70er Septbr.=Oktbr. .	38 70	38 20
do. 70er Oktbr.=Novbr. .	35 80	34 30
do. 70er Novbr.=Dezbr. .	34 80	34 60
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Konsolidirte 4% Anl.	106 25	106 25	Poln. 5% Pfandbr.	71 50	71 10
" 3½ "	99 75	99 80	Poln. Liquid.=Pfdbr	68 10	67 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	Ungar. 4% Goldrente	90 —	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 —	Ungar. 5% Papierr.	88 30	88 25
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	170 75	170 90
Oestr. Banknoten	177 40	177 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	104 90	105 10
Oestr. Silberrente	79 25	79 25	Lombarden ultimo	64 —	63 40
Russ. Banknoten	244 60	242 60	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 70	100 60	ruhig		

Ostpr.Südb.E.S.A	100 10	99 —	Inowrazl. Steinsalz	45 50	45 40
MainzLudwigshfdto	119 80	119 60	Ultimo:		
Marienb.Mlaw dto	65 40	65 25	Dux=Bodenb.Eisb A	231 —	232 50
Italienische Rente	94 75	94 75	Elbethalbahn "	102 90	103 10
Russ 4% konsAnl1880	97 25	97 25	Galizier "	89 25	89 25
dto. zw. Orient.Anl.	76 60	75 80	Schweizer Ctr. "	156 40	157 10
dto. Präm.=Anl1866	166 50	165 —	Berl. Handelsgesell.	169 75	171 10
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 —	Deutsche B. Akt.	168 —	168 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 50	18 50	DiskontoKommand.	223 50	223 90
Pos. Spritfabr. B. A	97 —	96 50	Königs=u. Laurah.	151 90	152 90
Gruson Werke	151 25	144 50	Bochumer Gußstahl	166 60	168 30
Schwarzkopf	210 —	207 50	Russ. B. f. ausw. H.	77 —	76 50
Dortm.St.Pr.L.A.	96 40	97 10			

Nachbörse: Staatsbahn 104 90, **Kredit** 170 75, **Diskonto-Kommandit** 223 50.

Marktberichte.

Breslau, 13. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm neuer weißer 17,30 bis 17,70 bis 18,70 Mark, gelber 17,20 bis 17,60 bis 18,60 Mark. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 15,00—15,50—16,00 M. Gerste nur feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,50—13,00—13,50, weiße 14,50—15,50. — Hafer in ruhiger Haltung, 100 Kilo alter 17,00—17,30—17,80 M., neuer 12—13—13,30, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria= 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogr. gelbe 15,50—16,50—17,50 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,00—18,50—22,00 M. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,25 M., Roggen=Hausbacken 24,25 bis 24,75 Mark, Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 12. August. [Wollbericht.] Kammzug=Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per August 4,90 M., per September 4,92½ M., per Oktober 4,95 M., per November 4,95 Mk., per Dezember 4,87½ M., per Januar 4,80 M., per Februar 4,75 Mark, per März 4,75 Mark, per April 4,70 Mark, per Mai 4,70 Mk., per Juni — Mk. Umsatz 275 000 Kilogramm.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 11. bis 12. August, Mittags 12 Uhr.

Hermann Hemmerling XIV. 155, Thon, Halle=Wloclawek. Karl Mewes I. 19 665, kieferne Bretter, Bromberg=Berlin.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 335, F. Bengsch=Bromberg für Th. Franke=Berlin mit 29¼ Schleusungen; Tour Nr. 336, C. Stoltz=Driesen mit 37¼ Schleusungen, sind abgeschleust.

Vermischtes.

† **Der Tod der Schauspielerin Wisnowska** in Warschau, welche bekanntlich vor einigen Wochen von einem Garde=Cornet erschossen worden, hat nachträglich zwei Menschenleben gefordert. Dieser Tage unternahmen zwei junge Leute eine Bootfahrt auf der Weichsel; in der Mitte derselben angelangt, entkleideten sie sich und stürzten sich in die Fluthen. Sofort angestellte Versuche, die Ertrinkenden zu retten, mißglückten. Der Leichnam des einen Ertrunkenen wurde zwei Tage später aufgefunden: in demselben wurde der junge Stukaturarbeiter Eugen Agralewskij rekognoszirt, ein eifriger Verehrer der verstorbenen Wisnowska, der in der letzten Zeit vielfach geäußert hatte, daß er den Tod der von ihm vergötterten Künstlerin nicht überleben würde. Noch am Tage seines Todes hatte er Bekannten gegenüber den Ausspruch gethan, daß er sich ertränken werde. Die Persönlichkeit des zweiten Verehrers der Wisnowska, der ebenfalls in den Fluthen der Weichsel seinen Tod gesucht hatte, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Daß gerade diese Todte, über die es schwer ist, in moralischer Beziehung nur Gutes zu sagen, zwei Opfer nach sich ziehen konnte, ist bezeichnend für die Warschauer Sittenverhältnisse und vervollständigt das Bild, das schon der Mord der Wisnowska mit seinen sonderbaren Details von dem dortigen Sittenleben gegeben.

† **Mönche verbrannt.** Aus Athen kommt die Nachricht von einer furchtbaren Katastrophe, deren Schauplatz der seit mehr als zwei Jahrtausenden berühmte Berg Athos war, jetzt gewöhnlich Hagion Oros, der heilige Berg, genannt. Der größte Theil der prachtvollen, uralten Waldungen, welche diesen Berg bedeckten, ist in Flammen aufgegangen. Der Schaden beträgt fünf Millionen Francs. Auch zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. Nicht weniger als zwanzig Mönche haben in dem brennenden Walde ihren Tod gefunden. Der Widerschein des Brandes war von der mazedonischen Küste bis weit in das Aegäische Meer zu sehen. Seit dem Ende des neunten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung bildete der Berg Athos einen Hauptsitz des griechischen Mönchswesens. Noch heute bestehen auf dem heiligen Berge zwanzig Klöster. Zahlreiche Klausen, Kapellen und Einsiedeleien sind auf der Halbinsel verstreut. Die Zahl der Einsiedeleien allein beträgt 190, und es scheint, daß die dem Brande zum Opfer gefallenen Mönche durchaus Eremiten waren, die sich aus dem brennenden Walde nicht retten konnten. Die Zahl der Mönche, welche auf dem Berge Athos wohnen, wird mit vier= bis sechstausend angegeben.

† **Ein Herzog und Dieb.** In Paris wurde Don Ramon Ernandez, Herzog von Sevilla, Sohn einer Hofdame der Königin Isabella, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, nachdem er überwiesen worden war, daß er einer Kunstreiterin, der er im Zirkus galant die Mantille hielt, während sie ein Pferd bestiegen hatte, die gefüllte Geldbörse aus der Tasche eskamotirte. Gleichzeitig war ein Kaufmann klagbar gegen ihn geworden, dem er Hemden unter falschem Namen entlockt hatte, und endlich hatte er einem Fräulein, das ein kostbares Armband trug, dasselbe abgenommen, um ihr zu zeigen, daß sie ein Sicherheitskettchen benöthigte, und war mit der Beute entflohen. Er verantwortete sich als echter Hidalgo, leugnete mit stolzer Miene Alles und verließ auch nach der Verurtheilung den Gerichtssaal mit hocherhobenem Haupte und edler Haltung.

† **Ueber verbesserte Straßenbahnwagen** entnimmt „Der Prometheus" amerikanischen Fachblättern Angaben, welche sich zwar auf elektrische Bahnen beziehen, die aber doch die Hoffnung erwecken, daß wir im Laufe der Zeit ähnlicher Verbesserungen theilhaftig werden. Zunächst liefert der elektrische Strom, der die Wagen treibt, ein bequemes Mittel, dieselben zu beleuchten und zu heizen. Die Beleuchtung erfolgt mittels eines mehrarmigen Kronleuchters, welcher in der Mitte des Wagens von der Decke herunterhängt und natürlich so hoch angebracht ist, daß man darunter weggehen kann. Ferner brennen über den Eingangsthüren zwei kräftige Glühlampen, welche die beiden Plattformen erhellen, während zwei weitere abwechselnd erglühende vorn am Dache sitzende Lampen als Signallichter dienen. Ferner durchzieht der elektrische Strom unter den Sitzbänken angebrachte Heizkörper, welche ihre Wärme an eine Umhüllung aus gepulvertem Thon abgeben. Das Ganze umschließen zierliche eiserne Kästen. Endlich ist der Führer ebenso wenig den Unbilden der Witterung schutzlos preisgegeben, wie unsere Lokomotivführer. Die Wagen=Plattform ist vielmehr durch eine abgerundete Spiegelscheibe abgeschlossen, welche überdies nicht nur dem Wagenführer, sondern auch den vorne stehenden Fahrgästen Schutz gewährt. Wann werden wir so weit sein?

† **Internationale Schlafwagen=Gesellschaft.** Die Gesellschaft der internationalen Schlafwaggons hat mit dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft der Großen Russischen Eisenbahnen einen Kontrakt auf fünfzehn Jahre geschlossen, auf Grund dessen mit dem Frühjahr 1891 ausschließlich Waggons dieser Gesellschaft zwischen Petersburg=Wirballen und Moskau=Nischny=Nowgorod kursiren werden. Da im Sinne der Ministerialvorschriften Waggons, welche für russischen Verkehr bestimmt sind, nur in Rußland erbaut sein dürfen, so beschloß die Gesellschaft, in den Kownoer Werkstätten der Gesellschaft der Großen Russischen Eisenbahnen acht neue Schlafwaggons I. Klasse bauen zu lassen. Die Kosten jedes Waggons wurden auf 20 000 Rbl. im Durchschnitt berechnet. Das zum Bau nöthige Holz wird aus Amerika bezogen werden. Die internationale Gesellschaft hat von der Petersburg=Warschauer Bahn Schlafwaggons, welche bisher zwischen Petersburg=Warschau kursirten, angekauft, und wird selbe auf Schlafwaggons II. Klasse umarbeiten lassen.

† **In seinen Ketten erhängt** hat sich Ende voriger Woche im Luckauer Untersuchungsgefängniß der Gastwirthsohn Heinicke aus Falkenberg bei Dahme. Heinicke hatte vor einigen Wochen ein Dienstmädchen, mit dem er ein Verhältniß hatte, ermordet und sodann auf den Bahnkörper der Ukrow=Dahmer Sekundär=Eisenbahn gelegt, damit die Ermordete dort von einem Zug überfahren würde, wodurch er hoffte, die Spuren des Mordes zu beseitigen. Der Leichnam wurde aber durch Arbeiter aufgefunden und Heinicke verhaftet. Merkwürdigerweise hat sich Heinicke auch noch bei der Erhängungsprozedur einen Fuß gebrochen.

† **Ein Akt der Hochherzigkeit,** den sich mancher „Gebildete" zum Muster nehmen darf, wurde jüngst von einem Zigeuner in Bümmerstede geleistet. Der braune Pußtasohn klopfte während der Nacht an einem Bürgerhause an und bat für sein plötzlich erkranktes Weib um eine Schale Wasser, wurde aber — abgewiesen. Eine im Nachbarhause wohnende arme Frau, welche darauf geweckt wurde, reichte das Verlangte mit größter Bereitwilligkeit. Der Zigeuner spendete zum Danke ein Goldstück und war nicht zu bewegen, dasselbe zurückzunehmen.

Mg. Ueber die Witterung des Juli 1890.

Der mittlere Barometerstand des Juli beträgt nach 42jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 753,4 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 753,8 mm, war also um 0,4 mm höher, als das berechnete Mittel.

Der vergangene Juli schloß sich bis zum 12. des Monats der ungünstigen Witterung seines Vorgängers an, außer am 8., 9. und 11. Juli hatten wir täglich Regen und oft in bedeutender Menge. Vom 13. bis 18. trat endlich die dem Landwirth so sehr erwünschte trockene Wärme ein; am 18. zeigte der Thermometrograph 31,4 Celsius, und war dies der heißeste Tag, den wir bis jetzt in diesem Sommer hatten. Der Abend dieses Tages brachte uns ein Gewitter aus S. mit heftigem Regen, das für Posen wieder eine Regenzeit einleitete, die bis zum 26. anhielt. Von da bis zum Schluß des Monats hatten wir wieder heiße Sommertage, in die ein am 29. Nachmittags sich entladendes Gewitter nur geringe Abkühlung brachte. SW.=, S.= u. W.winde waren wieder stark vorherrschend.

Das Barometer stieg vom 1. Abends 9 Uhr bei starkem NW. und täglichem Regen (am 2. hatten wir ein starkes Gewitter mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen) von 745,6 mm bis zum 3. Morgens 7 Uhr auf 755,4 mm, fiel bis zum 5. Abends 9 Uhr, während der SW. über S. nach O. herumging auf 744,3 mm, dem niedrigsten Stand im Monat; stieg bei S. und SW. und fortdauernd trübem Wetter bis zum 8. Morges 7 Uhr auf 756,2 mm, fiel dann bis zum 10., der uns wieder ein heftiges Gewitter mit sehr starkem Regen brachte, auf 746,8 mm, stieg unter Schwankungen bei N., SO. und Windstille bis zum 14. Morgens 7 Uhr auf 760,2 mm, fiel bis zum 18. Mittags 2 Uhr auf 751,4 mm, bei SO. und NO., stieg bis zum 22. Morgens 7 Uhr bei meist bedecktem Himmel auf 755,9 mm, fiel bis zum 24. Mittags 2 Uhr auf 746,9 mm, hob sich bis zum 27. früh 7 Uhr auf 761,3 mm, dem höchsten Stand im Monat, fiel bis zum 29. Mittags 2 Uhr auf 754,2 mm und stieg wieder bis zum Ende des Monats auf 758,8 mm.

Am höchsten stand das Barometer am 27. Morgens 7 Uhr: 761, mm, am tiefsten am 5. Abends 9 Uhr: 744,3 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 17,0 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 8,8 mm (durch Fallen) vom 4. zum 5. Abends 9 Uhr, während der Wind von SW. nach O. herumging.

Die mittlere Temperatur des Juli beträgt nach 42jährigen Beobachtungen + 18°5 Cels., ist also um 0°9 höher als die des Juni; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 17°4, blieb also unbedeutend, nämlich nur 1°1 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis zum 2. von + 19°5 Celsius, auf + 13°8, stieg darauf bis zum 5. unter geringer Schwankung auf + 21°5, fiel bis zum 7. auf + 13°3, stieg bis zum 10. auf + 18°4, hob sich bis zum 17. unter Schwankungen auf + 23,7, fiel bis zum 25. auf + 12°8, und stieg bis zum Ende des Monats allmälig wieder auf + 20°3 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 15. ein, sie betrug 14°8 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 18. + 31°4, den tiefsten am 27. + 7°1 Celsius.

Es wurde im Juli zwei Mal Windstille und

N. 14	S. 16
NO. 4	SW. 23
O. 4	W. 16
SO. 5	NW. 9

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 20 Tagen mit Niederschlägen, 84,40 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 11., seine Höhe betrug 13,00 mm.

Es wurden 1 Tag mit Hagel, 1 Tag mit Wetterleuchten, und 6 Tage mit Gewitter beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, (Bewölkung unter 2,0 im Mittel) waren 6, die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 8,0 der Himmelsfläche überstieg, war 16 und die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte, war 2.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 80 Prozent, des Mittags 2 Uhr 58 Prozent, des Abends 9 Uhr 80 Prozent und im Durchschnitt 72 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 2. und 24. 96 Prozent und das Minimum am 31. Mittags 2 Uhr 41 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 10,8 mm, sein Maximum am 17. Abends 9 Uhr 17,3 mm und sein Minimum am 13. Abends 9 Uhr 6,9 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Druck von W. Decker u. Co. (A. Röstel) Posen.

Bekanntmachung.
(Auszug aus dem ausführlichen Prospekt.)

Die Actien-Gesellschaft unter der Firma

Verein für Zellstoff-Industrie, Actiengesellschaft

mit dem Sitze in Dresden ist durch notariellen Vertrag vom 27. Juli 1889 errichtet.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt

M. 1700000.

Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb von Zellstofffabriken und der Fortbetrieb derselben sowie der Erwerb und Fortbetrieb anderer mit der Zellstoff-Industrie in Beziehung stehender Fabriken und Geschäfte. Die Gesellschaft begann ihre Thätigkeit mit dem Tage der Eintragung in das Handelsregister, dem 4. November 1889, es sind jedoch Nutzen, Lasten und Abgaben der inferirten Fabrik der Firma F. Pfeiffer & Co. bereits vom 1. Januar 1889, derjenigen der Firma Kerber & Wiedermann bereits vom 1. Februar 1889 und zwar für letztere Beide unter Vergütung von 5 Prozent Zinsen für den Saldo des Illationspreises, und derjenigen der Firma von der Becke, Klagges & Reuther vom 1. Juli 1889 ab an die Actiengesellschaft übergegangen. Das erste Geschäftsjahr endet am 30. Juni 1890.

Zur Erreichung des Zweckes hat die Inferirung der folgenden drei Zellstofffabriken nebst zwei dazu gehörigen Holzschleifereien stattgefunden:

1) diejenige der Herren **F. Pfeiffer & Co.** in Egelsdorf (Reg.-Bez. Liegnitz),
2) diejenige der Herren **von der Becke, Klagges & Reuther** in Oeventrop und Freienohl (Reg.-Bez. Arnsdorf),
3) diejenige der Herren **Kerber & Wiedermann** in Oberleschen (Reg.-Bez. Liegnitz).

Der Illationspreis für die inferirten Objekte beträgt insgesammt M. 2 236 553. 48. —

Die inferirten Grundstücke nebst Wasserkraft, Gebäuden — 30 Fabrik-, 29 Neben- und 10 Wohngebäuden — und Güter-Schleppbahn sind von dem gerichtlichen Sachverständigen, Herrn Stadtbaurath Abel in Lauban, im Mai resp. Juni 1889, bezw. von dem Kreistaxator Herrn Hirche in Nieder-Eulau im Juni 1889 auf zusammen M. 1 320 800 geschätzt worden und sind mit M. 1 150 020. 27 in die Bilanz eingestellt.

Die Maschinen, Werkzeuge und Utensilien sind von dem Civil-Ingenieur und Cellulose-Techniker, Herrn Hermann Schulte im Juni 1889 auf M. 684 640. — geschätzt und in gleicher Höhe in die Bilanz eingestellt worden.

Die Vorräthe und Waaren sind laut Ermittelung des vereideten Bücherrevisors Herrn C. R. E. Harnapp in Dresden zum Herstellungs- bezw. Selbstkostenpreise der Vorbesitzer übernommen worden.

Für den richtigen Eingang der übernommenen **Debitoren** im Betrage von M. 150 955. 03 haben die Vorbesitzer, je für die von ihnen eingebrachten Beträge, die Bürgschaft bis zum 30. Juni 1890 übernommen.

Zur Abstoßung der in Anrechnung auf den Illationspreis übernommenen Hypotheken und Creditoren im Betrage von M. 704 553. 48 sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel ist inzwischen eine Prioritäts-Anleihe von M. 750 000 — hypothekarisch auf dem Grundbesitz nebst Pertinenzien, rückzahlbar zu 105 — ausgegeben worden.

Sämmtliche Kosten der Errichtung der Actiengesellschaft sowie der Umschreibung der Immobilien hat die Actiengesellschaft zu tragen.

Die **Rentabilität** der inferirten Fabriken stellte sich nach Abzug aller Handlungs-Unkosten wie folgt:

	Bruttogewinn. M.	Pf	Diskontospesen (Banquierzinsen). M.	Pf	Hypothekenzinsen. M.	Pf	Abschreibungen. M.	Pf	Reingewinn. M.	Pf
1. F. Pfeiffer & Co., Egelsdorf: vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1887	40 960	75	2 251	28	6 000	—	23 822	07	8 887	40
vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1888	75 065	50	2 443	23	11 900	—	37 612	15	23 110	12
2. von der Becke, Klagges & Reuther, Hemer: vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888	88 355	28	—	—	—	—	30 049	99	58 305	29
vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889	175 265	64	—	—	—	—	28 823	22	146 442	42
3. Kerber & Wiedermann, einschließlich der Holzschleiferei v. A. Kerber, Oberleschen: v. 1. Febr. 1887 bis 31. Jan. 1888	99 043	42	4 558	69	2 475	—	29 735	63	62 274	10
v. 1. Febr. 1888 bis 31. Jan. 1889	96 084	38	6 714	99	3 093	75	25 229	29	61 046	35

Die per 30. Juni 1890 vom Vorstand vorgelegte Bilanz weist nach Abzug der Gründungskosten im Betrage von M. 31 373. 99, sowie aller Handlungsunkosten und Zinsen einen Gewinn von M. 270 259. 37 aus.

Den Vorstand bilden der Vorbesitzer Herr Oscar Reuther aus Hemer und Herr Alfred Maste, bisher Direktor der Zellstoff-Fabrik in Hof.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Geheimer Ober-Regierungsrath a. D. Dr. Ernst Engel in Dresden, Vorsitzender, Bankier Max Arnhold, in Firma Gebr. Arnhold in Dresden, stellvertretender Vorsitzender, Fabrikbesitzer Hermann von der Becke in Hemer, Bankdirektor Julian Goldschmidt in Berlin, Fabrikbesitzer Ambrosius Kerber in Oberleschen, Fabrik- und Gutsbesitzer Dr. Carl Pfeiffer in Neuhammer a. Q. und Zivil-Ingenieur Hermann Schulte in Wien.

Bezüglich alles Näheren wird hiermit ausdrücklich auf den ausführlichen Prospekt, dem diese Bekanntmachung auszugsweise entnommen ist, das Gesellschaftsstatut und die per 30. Juni 1890 vom Vorstand vorgelegte Bilanz verwiesen, welche bei sämmtlichen Zeichenstellen zur Einsichtnahme für die Interessenten ausliegen.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird eine Subskription auf betr. Actien 12180

am Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. August 1890

in **Berlin** bei der **Berliner Bank**,
in **Dresden** bei Herren **Gebr. Arnhold**,
in **München** bei Herren **Guggenheimer & Co.**,
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **Klein & Heimann**,
in **Posen** bei Herren **Hartwig Mamroth & Co.**

und an einer Reihe anderer Plätze von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags, stattfinden.

Der frühere Schluß der Subskription ist jeder Zeichenstelle vorbehalten.

Der Subscriptionspreis ist auf **123** Prozent zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen vom 1. Juli 1890 ab festgesetzt.

Bei der Subscription ist eine Caution von 10 Prozent des Nominalbetrages baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

Die Zutheilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichenstellen.

Dabei werden solche Zeichnungen bevorzugt, welche mit der ausdrücklichen Erklärung eingereicht werden, daß die gewünschten Actien zu fester Capitalanlage bestimmt sind.

Die Abnahme der zugetheilten Beträge hat am 22. August a. c. gegen Zahlung des Preises zu geschehen.

Die Actien gelangen an den Börsen von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M. und München zur Einführung.

Berlin, Dresden, München, Frankfurt a. M., im August 1890.

Berliner Bank. Gebr. Arnhold.
Guggenheimer & Co. Klein & Heimann.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 3. bis 9. August d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch

A. **In den Verkaufsstellen:**
Graben Nr. 3,
= = 5,
= = 8,
= = 20,
= = 23,
Dominikanerstr. Nr. 5,
Judenstr. Nr. 10,
= = 12,
= = 27,
= = 30,
Fischerei Nr. 7 8,
= = 9,
= = 27,
= = 30,
Berlinerstr. Nr. 8,
= = 10,
Mühlenstr. Nr. 10,
Gr. Ritterstr. Nr. 2,
= = = 11,
Wallischei Nr. 17,
= = 23,
= = 64,
= = 68,
= = 73,
St. Martin Nr. 27,
= = = 33,
= = = 38,
= = = 44,
Töpfergasse Nr. 4,

B. **Bei den Wirthen:**
Joseph Paetz aus Dembsen,
Johann Roth aus Rataj,
Joseph Kaiser aus Winiary,

sich als unverfälschte und marktgängige Waare erwiesen, so daß eine Beanstandung bezw. Beschlagnahme in keinem Falle vorzunehmen gewesen ist. 12156

Posen, den 11. August 1890.

Der Königl. Polizei-Direktor.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 148 in Spalte 2 als Inhaberin der Firma **Salomon Wronker** in **Mur. Goslin** dessen hinterbliebene Wittwe **„Rosalie Wronker"** eingetragen worden. 12187

Rogasen, den 2. August 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 12186

Spalte 1. **Laufende Nummer:**
Nr. 295.
Spalte 2. **Bezeichnung des Firmeninhabers:**
Kaufmann **Salomon Salomon.**
Spalte 3. **Ort der Niederlassung:**
Obornik.
Spalte 4. **Bezeichnung der Firma:**
S. Salomon.
Spalte 5. **Zeit der Eintragung:**
Eingetragen zufolge Verfügung vom
9. August 1890 am
11. August 1890.

Rogasen, d. 9. August 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

1) Nr. 259.
2) Bezeichnung des Firmeninhabers:
Apotheker **Joseph Jasinski** zu Grätz.
3) Ort der Niederlassung: **Grätz.**
4) Bezeichnung der Firma:
J. Jasinski.
5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. August 1890 am selben Tage. 12155

Grätz, den 11. August 1890.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Maniewo Band 1, Blatt Nr. 13, auf den Namen des Fleischers **Ludwig Seegers** (alias Seegiers) eingetragene zu Maniewo, Kreis Obornik, belegene Grundstück 10218

am 10. September 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,44,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 264 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Obornik, den 25. Juni 1890.

Königl. Amtsgericht.

Der für Freitag, den 15 d. M. angesetzte Verkaufstermin der R. Goetz'schen Konkursmasse in Obornik findet nicht am 15. d. M., sondern am Freitag, den 22. d. M. statt.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 1
sind 2 Läden und großer Geschäftskeller vom 1. Oktober zu vermiethen. 12013

Alter Markt 52
ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern im II. Stock vom 1. Oktober zu vermiethen. 12014

Schloßstr. 2 Geschäftslk. mittl. u. kl. Wohn. z. v. Näh. 1 Tr. Wirthin.

St. Martin 27
herrschaftliche Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, viel Nebengelaß vom 1. Oktober. 12171

Lindenstraße Nr. 7,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche rc. v. 1. Okt. od. gl. zu verm. 12161

Suche z. 1. Oktbr. 1 Wohnung von 2—3 Zimmern mit Küche (nicht Hinterhaus) event. auch in St. Lazarus. — Off. mit Preisangabe unter Chiffre **Z. 832** umgehend in der Exped. dieser Ztg.

---

3 unmöbl. Zimmer
zu verm. Kanonenpl. 5 II. links.

Großer Lagerkeller von sof. zu verm. Näh. b. W. Sandstr. 2, I.

Zu vermiethen vom 1. Oktober
Kopernikusstr. Nr. 12a, b
3 eleg. Wohn. zu 4, 3 u. 1 Z. n. Zubeh. Näh. daselbst beim Wirth.

Lindenstr. 2
ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm. 12185

---

2 Zimmer u. Küche (Seitenfl.) billig z. v. Ob. Mühlenstr. III. r.

St. Martin 4 sind 2 Zimmer u. Küche I. Etage vom 1. Oktbr. zu vermiethen. 12159

Markt 94 ist eine Wohnung von 3—4 Zimmern per 1. Okt. c. zu vermiethen. 12181

Gesucht Wohnung 4—5 Zim., part. od. I. Et., mit mehreren Eingängen, Oberstadt. Preis 1000 bis 1100 M. Off. unter **V. 100** niederz. in der Exped. d. Ztg.

In Jnowrazlaw.
Ein Laden, am Markte, in bester Lage, mit angrenzender Wohnung, worin viele Jahre ein Uhrmacher wohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Für dieselbe Branche wäre es ein großer Vortheil. 12165
Gustav Hirschberg.

Stellen-Angebote.

In meinem Destillations-Geschäft ist die Stelle eines
Detail-Verkäufers
sofort zu besetzen. 12032
Junge Leute, die schon im Schank- oder Kolonialwaaren-Geschäft thätig waren, der polnischen Sprache mächtig, mit besten Zeugnissen und Referenzen wollen sich melden. Station im Hause.
H. Rosenbaum,
Pleschen.

Commis
gleichviel welcher Religion, mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, findet zum 1. Oktober Stellung in meinem **Colonial-, Wein- u. Destillations-Geschäft.** 12083
Näheres zu erfragen unter r. 1012 J. G. in der Expedition dieses Blattes.

Sohn achtb. Eltern mit guten Schulkenntnissen suche zum sof. Antritt unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** für mein **Colonial-, Destillations- & Getreide-Geschäft.** 12080
Bernh. Hirsch, Flatow, (Westpr.)

Für mein Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche ich per **sofort** einen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig.
Bewerber wollen ihre Gehaltsansprüche bei freier Station nebst Zeugnißabschriften beifügen.
Moritz Goldmann,
Gnesen. 12081

Einen durchaus gewandten
Verkäufer,
der **gut polnisch** spricht, sucht die **Tuch- & Manufakturwaaren-Handlung** von **Michael Cohn** in Neumark i. Westpr. 12082

---

2 Schreiber
sucht das Bureau des Rechtsanwalts **Lehr.** 12138

Zum 1. Oktober cr. suche einen tüchtigen zuverlässigen
Expedienten,
der mit der Kolonial- und Delikatessenbranche vollständig vertraut ist. 12179
B. Salomon,
Breitestr.

Eine perfekte Köchin
wird zum 1. Oktober verlangt Friedrichsstraße 14. I.

Eine gebildete Dame,
mos., wird zu 2 Stunden täglich Nachhilfe für mehrere kleine Mädchen ges. Meld. mit Ang. der Anspr. unter A. Z. postlag. erbeten. 12177

Für ein **Herrenkonfektion- u. Maaßgeschäft** einer **größeren Stadt Süddeutschlands** wird ein durchaus tüchtiger Verkäufer und gewandter Dekorateur gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Photographie an die Expedition dieses Blattes u. C. D. 170 erb.

Für mein **Manufacturwaarengeschäft** suche einen
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, per bald oder 1. Oktober c. Off. mit Zeugnissen erbeten
Bernhard Becker,
Schmiegel. 12164

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen der polnischen Sprache mächtigen 12190
Gehilfen.
Ostrowo.
D. H. Neugebauer.

Suche zum 1. Oktober eine zuverlässige erfahrene 12176
Kinderfrau.
Zeugnisse einzusenden an Frau
Rodatz,
Joachimsfeld bei Rokietnice.

Ein bescheidenes Fräulein zu zwei Kindern v. 5 u. 6 J. Tags über ges. Fr. **Silberstein,** Große Gerberstr. 10. 12178

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Rich. Pornitz, Goldwaarenfabrik, Gr. Gerberstr. 29.

Von sofort oder 1. Oktober cr. wird ein geübter, zuverlässiger
Bureaugehilfe
gesucht vom Distriktsamt **Duschnik.**
Gehalt nach Uebereinkommen.

Ein Mädchen für Alles,
das die Küche gut versteht, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. Meld. von Miethsfrauen oder Dienstmädchen werden **Große Gerberstr. 27, II.** Vorm. 9 bis 10 Uhr, Nachm. 2—3 Uhr entgegen genommen. 12181

Tüchtige, ordentl.
Dienstmagd, 12193
die selbständig bei 10 Kühen arbeiten kann, auf sofort gesucht. Lohn 50 Thlr. und Reisevergütung. Meldung zu richten an
Friedrich Göres
Molkerei Rath bei Düsseldorf.

Ein strebsamer junger Mann, d. s. a. Draintechniker ausbilden resp. weiterbilden möchte, findet sogl. Anstellung. Schriftl. Bewerb. m. Gehaltsanspr. postl. **A. B. Gnesen.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstein Posen.)